

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Republik. 1918-1930  
39 (1925)**

165 (17.7.1925)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-515266](#)

Die „Republik“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Abonnement-Preis beträgt für einen Monat 1.60 Goldmark pro Haus, für Abnehmer von der Zeitung 1.50 Goldmark, durch die Post bezogen für den Monat — 1.50 Goldmark. —

# Republik

Norddeutsches Volksblatt — Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland — Oldenburger Volksblatt

Hauptredaktion: Peterstraße 76  
Fernsprecher Nr. 58

Wilhelmshaven-Rüstringen, freitag, 17. Juli 1925 • Nr. 165

Redaktion: Peterstraße 76  
Fernsprecher Nr. 58

## Hindenburg unterzeichnet die Aufwertungsgesetze.

Der „Ritter“ enttäuscht seine Wähler. — Protest der Aufwertungs-Organisationen.

(Berliner Eigenmeldung.) Der Reichspräsident unterzeichnet am Donnerstag vormittag mit dem Reichs-kanzler und dem Reichsminister über die Verabschiedung des Aufwertungsgesetzes durch den Reichstag und die von der sozialdemokratischen Fraktion durch den Senat gegebene Erklärung. Hindenburg schaffte sie entsprechend den Willen von Luther für die Veränderung des Aufwertungsgesetzes. Er verzichtete damit, von den ihm verbliebenden zuliebenden Rechten zugunsten der Sparer und Gläubiger einzigen seinen früheren Erklärungen Gebrauch zu machen. Die Gesetze treten mit Wirkung vom 15. Juli in Kraft.

Die Arbeitsgemeinschaft der Aufwertungsorganisationen haben an Reichspräsidenten folgendes Schreiben gesandt: „Herr Reichspräsident! Mit nur 23 von 428 Stimmen hat der Reichstag in unchristlicher Verabschiedung das Gesetz bestehend in der Hypothekenauflösung angenommen. Diese geringe nominelle Mehrheit ist eine trügerische. Durch Praktionszwang ist eine große Anzahl von Abgeordneten entgegen ehrlicher anderer Überzeugung bestimmt worden, das Gesetz zu stimmen. Die Abgeordneten haben damit ihre Gewissensfreiheit preisgegeben und zum großen Teil die Anhänger und den Predigten zuwider gehandelt, mit welchen sie ihre Wähler gewonnen haben. Von mehreren Abgeordneten steht leider bereits fest, daß sie in Wahrnehmung persönlicher Interessen ihr Mandat übertragen haben. Durch diese Zusammenhänge ist eine einsehbare Mehrheit des Reichs-

tags für ein Gesetz eingetreten, welches die wahre Mehrheit des Volkes vergewaltigt. Der Kanzler dieses Gesetzes ist verfassungswidrig und bedarf darum zu einer Rechtmäßigkeit einer Zweidecktheit des Reichstags. An diezen Stellen 55 Stimmen. In Kenntnis dieser Tatsachen hat darum mehr als das verfassungsmäßige Drittel des Reichstages aus dem Artikel 72 der Reichsverfassung die Auflösung der Verklärung verlangt, damit durch einen Volksentscheid die wahre Meinung des Volkes ermittelt werde. Diefehler Barsteien, welche 1½ Jahre lang für die Art der Sparer und Gläubiger kein Verständnis gezeigt haben, wollen von Ihnen, Herr Reichspräsident, unter Beprüfung jüngerer Erklärungen in dem Sie durch die Dringlichkeitserklärung des Gesetzes überrumpt werden sollen. Namens aller Gläubiger und der Angeschuldigten des Reiches erklären wir hiermit die Zweidecktheit, lieber drei Monate zur Herabsetzung eines unanstehbaren Gesetzes, welches von der Mehrheit angenommen wird, auf den Beginn der Leistungen der Schulden zu warten, als ein Gesetz erlaubt zu sehen, welches alle Merkmale der Verfassungswidrigkeit in sich trägt und gerichtlicher Auseinandersetzung ausgleicht ist.“

Die Entscheidung liegt jetzt in Ihre Hand, Herr Reichspräsident, gelingt, und die Mehrheit des Volkes erwartet in Ihren Händen, ob Sie den verfassungsmäßigen, von dem ehrlichen Teil des Reichstages beschlossenen Auslösungserlassen der Verklärung des Gesetzes entsprechen und den damit geforderten Volksentscheid herbeiführen lassen. Gleichzeitig bitten wir um umgehenden Empfang unserer Anordnung zu mündlichem Vorlage. (ges.) Aufwertungs-

## Die überflüssigen Mindestzölle.

Aus dem Reichstag wird uns geschrieben: Der vom Reichstag eingetragene wissenschaftliche Ausschuss zur Prüfung der Agrarzollfrage hat seine Arbeit vollendet. Er war zu einseitig zusammengesetzt, als daß man von ihm eine objektive Klärung der Probleme hätte erwarten können. Auch hatte er, was in seinem Bericht mit besonderem Nachdruck betont wird, zu wenig Zeit, um sich gründlich mit der Materie zu befassen. Immerhin ist seine Arbeit von grundlegender Bedeutung für die Beurteilung der Frage, ob ein Getreidezoll und wenn ja, in welcher Form, notwendig ist.

Um es gleich vorwegzunehmen: für die Mindestzölle hat sich keiner der sechs Sachverständigen ausgetragen. Besonders ist gerade Graf Kanitz der schärfste Vertreter der Mindestzölle auf Getreide, deren Gefahren für die Verbraucher und für die Agrarproduktion von der sozialdemokratischen Presse längst erkannt und gewidert worden sind. Ferner stellt das Gelangtutdach fest, daß der von der Regierung und dem Reichslandbund propagierte läufernde Befürchtung der Wirtschaftslage Deutschlands nicht entspricht, das als überwältigter Industriestaat auf den Export und damit auf niedrige Zulandspreise angewiesen ist. Auch in diesem Punkte ist das Gutachten eine vernichtende Kritik der Befürchtung der Reichsregierung. Wenn die Gelehrten erklären, daß viele Industriezölle unabdingt abgebaut werden müssen, so sprechen sie damit nur eine Forderung aus, die von der Sozialdemokratie im Zollausbau mit allem Nachdruck gegen die Interessen der Großhandelswirtschaft vertreten wird. Aber gerade die Landbauern sind es, die die Industriezölle möglicherweise, offenbar in der Hoffnung, damit auch die Zusage der noch immer widerstrebenden Industriellen zu den Mindestagrargräben zu erhalten.

Die Klage der Agrar-Enquete, daß es der Landwirtschaft an Betriebskapital fehlt, daß die rohe Form der Steuern, insbesondere die Umlaufsteuer, ihre Abhängigkeit er schwert, hat unmittelbar mit der Zollfrage wenig zu tun. Die Sozialdemokratie ist durchaus bereit, an der Lösung dieser Fragen positiv mitzuwirken. Die Notwendigkeit der Zölle aber wird, besonders was Getreide angeht, von der Enquete-Kommission erneut widerlegt. In Übereinstimmung mit Berechnungen, die von anderer Seite gemacht wurden, erklärt die Kommission, daß die Landwirtschaft in den letzten Jahren aufwärts entwickelt hat und insbesondere die hünftige Spanne zwischen den Erzeugerpreisen der Landwirtschaft und den Preisen für Produktionsmittel beseitigt ist. Wenn das richtig ist, so bleibt es unverhältnismäßig, daß die Mehrheit der Kommissionsmitglieder Agrargräbe und insbesondere Getreidezölle nicht nur zu Verhandlungszwecken, sondern auch als echte Schutzzölle für unentbehrlich hält. Es ist immer noch der Hang nach dem Überkommenen, der aus diesem Widerspruch deutlich erkennbar wird.

Unbestritten festgestellt wurde, daß die Zölle eine schwere Belastung der verbrauchenden Massen bedeuten. Zwar bestanden Meinungsverschiedenheiten darüber, ob sich die Zölle in ihrer vollen Höhe auf den Verbrauch auswirken würden; aber darüber konnte kein Zweifel bestehen, daß sie eine Belastung tatsächlich bringen. Damit fällt ein neues, nur zur Täuschung der Verbraucher aufgestelltes Argument der Agrarzoll zusammen, das behauptet, auf die Dauer würden die Zölle preisfestend wirken.

Die Professoren Sering und Herboe vertreten in dem Gutachten aufs neue die Forderung, die sie schon bei den Beratungen geltend gemacht haben und die dabringt, den hochwertigen Erzeugnissen der Landwirtschaft einen „Erziehungszoll“ zu gewähren. Durch vorübergehende Zölle auf Milch, Fleisch und Fettprodukte bei gleichzeitiger Einfuhrfreiheit für Futtermittel soll die Herstellung dieser hochwertigen, vornehmlich in Bauernwirtschaften produzierten Waren derart angeregt werden, daß Deutschland in absehbarer Zeit von der fremden Zufuhr unabhängig wird. Wie durchdrückt dieser Vorschlag ist, wie man dabei auch den sozialen Erfordernissen Rechnung zu tragen gedenkt, das zeigt der Umstand, daß man Geflügelfleisch und Milch auch nach diesem System zollfrei bereinlassen will, damit die wichtige Milchproduktion nicht unnötig verteuert wird. So bestechend dieser Vorschlag auf den ersten Blick sein mag, fordert er doch starke Bedenken heraus. So wurde von dem Sachverständigen Professor Lange aus Artikel vor einigen Tagen im Ausschuß darauf hingewiesen, daß eine derartige Umleitung der Agrarproduktion für die Bauernschaft selbst manche Gefahren bringe. Ganz nicht zu reden von dem starken Interesse, das die Verbraucherschaft an billigen Preisen für hochwertiges Fleisch hat. Immerhin verdient der Vorschlag Beachtung und Prüfung. Von der Regierung können wir diese nicht erwarten, da sie in geradezu stumpfsinniger Halsstarrigkeit an ihrem Projekt festhält. Doch besteht die Möglichkeit, daß der Vorschlag im Verlauf der weiteren Beratungen noch eine Rolle spielen wird, wenn es zu einem Kompromiß in der Zollfrage kommen sollte.

## Die deutsche Antwort an Briand.

### Der Inhalt der neuen Note.

(Berliner Eigenmeldung.) Der Reichsanziger empfing am Donnerstag in Begleitung des Reichskanzlers und des Reichsministers der Finanzen eine Delegation aus dem Reichstag, um über den Inhalt der deutsches Antwort auf die Note Briands zu informieren. Im großen und ganzen kann sich aus die Sozialdemokratie mit dem Inhalt der Note einverstanden erklären. Es beruht auf dem Memorandum vom 8. Februar. Der Bericht auf Elmar Voßköttingen ist also nicht widerzuhalten, sondern erhebt nachdrücklich die Zustimmung der Deutschen Nationalen. Sie sind prinzipiell auch für den Eintritt Deutschlands in den Börsenbund und hoffen, daß die noch bestehenden Schwierigkeiten in bezug auf den § 16 bald eine Lösung erfahren. Selbst zu Verhandlungen mit dem Feind ist man bereit. Diese Verhandlungen sollen sich sowohl auf die Sicherheitspolitik als auch auf den Eintritt Deutschlands in den Börsenbund beziehen.

Der frühere so warm empfohlene starke Methode scheinen die Deutschen Nationalen, soweit sie verantwortliche Politik treiben, überhaupt abgeschworen zu haben. Ihr Hauptvertrauensmann im Kabinett Luther ist bekanntlich der Reichsinnenminister Schiele, der in diesen Tagen mit den Innenministern der deutschen Länder über die leite Entwurfssnote der Entente und speziell über die „Umorganisation der Polizei“ Beratungen pflegte. Schiele wußte der Konferenz nichts anderes vorauszusagen, als Verhandlungen mit der Entente. Also auch hier ein glatter Bericht auf die ebenfalls so viel geprägte Karre Politik und eine Kapitulation vor der Saitte der früheren Regierungsparteien.

Die deutschnationale Presse im Lande aber wird weiter gegen den Sicherheitspol, den Eintritt Deutschlands in den Börsenbund und die Entwurfssnote töben. Sie dürfte auch in Zukunft alles glatt ablehnen — während ihre Minister mit dem Gedank verbinden.

### Das Zentrum für den Brotwucher?

(Berlin, 17. Juli. Radiodienst.) Die Kompromißverhandlungen zur Überwindung der Schwierigkeiten über die

Zollvorlage sind bisher noch nicht beendet. Man hat jetzt einen interparlamentären Ausschuss eingesetzt, der die politischen Auswirkungen des Agrargesetzes untersuchen soll, um auf Grund des Resultats die Ausgleichung unter den Gegenseiten besser erreichen zu können. Dem Ausschuss gehören u. a. auch Vertreter der Landwirtschaft und der Gewerbeleute an. Die Untersuchungen sollen beschleunigt vorgenommen werden. Die Haushaltsschwierigkeiten liegen immer noch in der Soltung des linken Zentrumsplänes, zu dessen Verhinderung u. a. auch der genannte Ausschuss beitragen soll. Man hofft, bis Montag ins Reine zu kommen.

### Die Polizeifrage und die Ländere.

(Wolfsburg-Ermittlung.) Gestern hat im Reichsministerium des Innern unter Borch des Reichsministers Schiele eine Besprechung mit den Innenministern der 2. und 3. Reihe über Polizeiaufgaben stattgefunden. Die Grundlage bildete die Kollektivnote der alliierten Regierungen vom 4. 6. 1923. Unter Berücksichtigung der Besonderheiten der einzelnen Länder und der Besonderheit der Polizei erhobenen Forderungen werden die bezüglich der Polizei erhobenen Forderungen weitestgehend erledigt. Es ergab sich für einige Punkte die Notwendigkeit nochmaliger näherer Nachprüfung seitens der Länder. Gleichzeitig wurde vollauf Einigkeit in der Ausschaltung zwischen dem Reichsministerium des Innern und den Ländern festgestellt.

### Arbeitskämpfe im Reich.

(Neu-Strelitz, 17. Juli. Radiodienst.) Ein Teil der Mecklenburgischen Metallarbeiter steht seit einiger Zeit in Streik. Die Industriearbeiter drohen als Gegenmaßnahme vor einigen Tagen mit einer allgemeinen Ausperrung, falls der Streik nicht sofort abgedrohen würde. Da dies nicht geschieht, ist am Donnerstag die Ausperrung länderübergreifend in den mecklenburgischen Metallarbeiter Werkstätten geworden. Die gesamte Metallindustrie liegt still.

## Weserwahlkreis-Abgeordnete und Aufwertungsfrage.

### Wie stimmten unsere Abgeordneten?

Leicht ist es Zeit, daß die Wähler und Wählerinnen unseres Bezirks sich davon überzeugen, ob die von ihnen gewählten Abgeordneten ihre Versprechungen, die sie dem Volke gegeben haben, nun bei der Abstimmung im Reichstag einhalten.

Leicht ist es Zeit, daß die alten Frauen und Männer, die kleinen Sparer, die vertrauensvoll an eine Aufwertung ihrer kleinen Ersparnisse glaubten, die enteigneten kleinen Rentner, die während des Krieges ihre exportierten kleinen Waren, die wirtschaftliche anlegten, es ist Zeit, sagen wir, daß alle die durch Inflation und kapitalistischen Raubzug Unterdrückt nahm, auf ihre Haltung richtig gewesen ist in jenen Augenblick, da sie bei der Abstimmung in die Urne stellten. Schaut sie euch an, eure Wahlvertreter, und stellt selbst fest!

Die Sozialdemokratie hatte in der 92. Reichstagsitzung am Sonnabend, den 11. Juli, den Antrag gestellt, die Aufwertung auf 40 Prozent heranzuziehen, statt 25 Prozent, wie es die Regierungswelle wußt. Die Sozialdemokratie meint, daß ihr Taxende und Überlaste jener armen alten Menschen, die ein Leben lang gelitten haben und nun vor dem fallen Hunger stehen, eine vierzigprozentige Aufwertung immer noch bedeutet, daß sie über die Hälfte ihres

Sparguthabens verlieren müssen. Die Sozialdemokratie aber wollte über diesen Sach nicht hinausgehen, um die bürgerlichen Parteien zu zwingen, sich wenigstens durch Mindestzölle festzulegen.

Die Abstimmung: Mit Ja, also für vierzigprozentige Aufwertung von Hypotheken und anderen Anfischen im Sinne der sozialdemokratischen Anteil und des Antrages Dr. Borch, kamen ab: die Sozialdemokratie, Hanke und Höhne und der Volksliche Block.

Dagegen kamen der Deutschen Nationale, v. Bismarck, Gerner der Demokrat Koch und die Zentrumsabgeordneten Rennemann und Begemann. Gildemeister und Schurz von der Deutschen Volkspartei waren nicht anwesend.

In Sinne der 40prozentigen Aufwertung haben also aus unserem Bezirk nur gekürmte Sozialdemokraten zu billigen. Alle anderen (bürgerlichen) Parteien waren der Meinung, daß es genügt, wenn das ausgleichende Geld des kleinen Sparers mit 25 Prozent ausgewertet wird. In solchen Sinne bestätigen auch der vielseitigste „Ende“ des großen Kampfers“, die Zentrumsabgeordneten und der Demokrat Gildemeister, während der polsoparteiliche Herr Gildemeister es für falsch hielten, überhaupt nicht auf der Bildfläche zu erscheinen. Reichtagswähler, meint auch dass!



Noch zwei Feststellungen, die für die Agitation und für die praktische Behandlung der Frage von Wichtigkeit sind, seien aus dem Bericht hervorgehoben. Erst neuerdings hat der Landbündler Schläger-Schöninger mit besonderem Nachdruck in die Welt hinausgerufen, die Landwirtschaft brauche Schutzgölle, um ihre Wechselschulden bezahlen zu können. Nun, damit ist es halb so wild. Die Kommission stellt fest, daß die mit der nächsten Ernte zurückzuzahlenden Entschulden nur 5 Prozent der gesamten agrarischen Schuldenlast bedeuten. Ferner erklärt die Kommission übereinstimmend, daß eine langfristige Regelung der Sollvorlage nicht in Betracht komme, sondern nur eine solche für kurze Zeit. Darauf sollte mit ganz besonderem Nachdruck hingewirkt werden, daß die Sollvorlage von vornherein befreit wird, wie sie auch ausfallen mag. Die Regierung selbst bezeichnet die Reform als eine "vorläufige". In der Vorlage jedoch ist eine bindende Frist, daß sie innerhalb bestimmter Zeit aufs neue bearbeitet werden wird, nicht enthalten. Die Arbeiterschaft hat also alle Voraussetzung, sich dagegen zu wenden, daß die rein zufällige Mehrheit des Bürgerblocks den handelspolitischen Druck, der heute auf Deutschland lastet, dazu ausnutzt, um die Soll- und Wirtschaftspolitik auf lange Zeit hinaus festzulegen.

So war die Getreide-Enquête doch nicht ganz ohne Nutzen, wenn man auch mit der Kommission hätte münzen müssen, daß sie Zeit und Material genug bekommen hätte, um positive und einheitliche Vorschläge ausarbeiten zu können. Im ganzen wird der Bericht sowohl mit seiner Kritik an den Industriebößen wie mit dem starken Abrühen von den hohen Mindestsätzen für Agrarprodukte der Reichsregierung nicht gerade angenehm sein. Um so mehr wird die Sozialdemokratie die Feststellungen der Wissenschaft im Kampf gegen das Raubjahr des Bürgerblocks zu nutzen wissen.

### Aus dem gestrigen Reichstag.

Die Donnerstagssitzung des Reichstages setzte den Schlussstrich unter die Auswertungsgesetzgebung. Das Gesetz über die Ablösung öffentlicher Anteile wurde gegen die Stimmen der Volkslistischen, Demokratischen, Sozialdemokratischen und Kommunistischen angenommen. Der Wölfel Henning machte darauf aufmerksam, daß nach dem Wortlaut dieses Gesetzes nicht eher in Kraft treten könne als das gestern verabschiedete Hypothekenaufwertungsgesetz. Wenn also der Reichspräsident die Auslegung des Hypothekenaufwertungsgesetzes auspräche, so werde auch das Auflehnungsgesetz nicht verteidigt werden können. Die Sozialdemokratie riefen Henning spöttisch zu: "Er hat ja bereits unleserlich geschrieben!", da sein Zweck bestellt, daß der Reichspräsident die Erwartungen der Später gründlich enttäuschen wird.

Dann trat das Haus in die zweite und dritte Beratung des Gesetzentwurfs über den Ausbau der Angestelltenversicherung ein. Der sozialdemokratische Abgeordnete Auhäuser lobte am Ende der Gesetzentwurf lebhafte Kritik. Er verwies darauf, daß die unferen Sichten der Angestellten durch Beitragsübermäßig belastet würden. Ein genügender Grund für die Beitragsverhöhung liege nicht vor. Wenn man entsprechend dem sozialdemokratischen Antrage die höchsten Angestellten in das Gesetz einbeziehe, so werde man höhere Einnahmen erlangen können, ohne die Beiträge für die unteren Rächen erhöhen zu müssen. Mit schreiten Auhäuser und mit der ganzen Annahme, die diese Herren auszeichnen, sprach der deutsch-nationalen Handelsgebißkämpfer Thiel gegen die sozialdemokratischen Anträge. Es hörten ihm auch seine eigenen Fraktion noch nicht ein halbes Dutzend Abgeordnete zu; die übrigen Parteien machten sich über seine launischen Deformationen lustig. Ein Kollege von der Volkspartei, Dr. Moldenhauer, ein mit der chemischen Industrie Geschäftsführer verhängter Herr, verhöhnte das Gesetz durch eine Beleidigung der Erfindungsleute auszuhöhlen. Der Reichsverteidigungsminister leitete ihm leider nur ungernendes Widerland. Mit Hilfe eines Teiles des Zentrums und der Demokraten gelang es, diesen Anschlag des Herrn Moldenhauer abzuwehren. Das gesamte Gesetz wurde in zweiter und dritter Beratung gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen. Die Sozialdemokratie summte dafür, weil es bei allen sonstigen Schwächen immerhin noch eine Rentenerhöhung bringt.

Es folgte die zweite und dritte Beratung einer Novelle zur Personalausbauverordnung. Der im Ausschuß entstandene Entwurf ist nur eine höchst unvollkommenen Erfüllung der Verpflichtungen, die die Reichsparteien an die Beamten gemacht haben. Während die Reichsparteien jahrelang nach vollständiger Einführung des Abbaues forderten, sind sie nun davon weit abgekommen und verlangen nur eine teilweise Einführung der Abbaumagnanmen. Die Sozialdemokratie, für die der Abgeordnete Steinopf sprach, gab der Meinung Ausdruck, daß der gelöste Beamtenabbau eingeführt werden müsse. Dagegen erklärte sich die Sozialdemokratie gegen die Zustellung der Rentenkürzung, eine Maßnahme, die diejenigen trifft, die neben einer höheren Pension auch noch höhere Privatenommen haben. — Nach der Rede Steinopfs verließ das Haus.

### Marokko ruft, und — alle, alle kommen ...

(Essener Eigenmeldung.) Die Rückführung von Medingenhausen will am 19. d. M. stattfinden. Das in Medingenhausen stationierte Dragonerregiment Nr. 18, das als fliegende Truppe der III. Division (32. Armeekorps) angegliedert ist, wird über Wehrhahn — über nach Eben abrückt, dann bis zur Landau verladen werden. In Landau steigen beide Regimenter Dragoner.

Der französische Seite verlautet, daß nach einer am Donnerstag bekanntgewordenen Verfügung des Reichsministers um sämtliche aus den zu rückzumenden Teilen des Abbaugesetz freiliegenden Verbänden der Infanterieregimenter sofort nach dem Abtransport nach Marocco verladen werden. Die freiwerdenden Artillerie- und Kavallerie wird in das besetzte Gebiet abtransporiert.

(Paris, 17. Juli, Radiospiel.) Nach einem Telegramm der Agentur Radio soll sich die seit mehreren Tagen besetzte Garnison des Forts Rihana, bestehend aus zwei Offizieren, 19 Unteroffizieren und einer Kompanie eingeschlossener Soldaten, Abd el Krim gegenüber ergeben haben. Schon am Sonnabend seien die gefangen Genommenen in das Gefangeneneinlager Abd el Krim bei Chechouen abtransportiert worden. — Dem Pariser "Sol" folge, erklärte der Chef des Pressestabes, daß das Tazza infolge erklärter Deserteure leicht nach Marocco zurück. Primo de Rivera steht in nächster Zeit nach Marocco zurück.

Der Reichsheimatminister trifft morgen vormittag 7 Uhr in Wilhelmshaven ein und wird nachmittags nach Wangerooge weiterfahren. Er wird der Marinewerft einen Besuch abstatten. Dieser Besuch trägt keinen dienstlichen Charakter.



Der Giersbergische Rangschuhhelm der Berliner Feuerwehr. Den zur Ausrüstung benötigten Sauerstoff trägt der Feuerwehrmann in einem Cornflour auf dem Rücken. Von dort aus wird der Sauerstoff durch einen Luftschlauch in den luftdichten abgeschlossenen Helm geleitet.

### Internationale Arbeiter-Solidarität.

(Amsterdamer Meldung.) Der Vorstand der Arbeiter-Internationalen tritt am Sonntag in Wiesbaden zusammen. Vor allem soll Beschluss über eine internationale Aktion zur finanziellen Unterstützung der Streikenden gefasst werden. Vorläufig wurde der belgische Centralstreikfonds der Metallarbeiterinternationalen eine halbe Million Francs zur Verfügung gestellt.

### Die Differenzen mit Polen.

(Berlin, 17. Juli, Radiospiel.) Die polnische Regierung hat in Polen und Weißrussland die Beschlagnahme einer ganzen Anzahl von Wohnungen angeordnet, deren Besitzer Deutsche sind. Es ist die Ausweisung von über 10.000 Deutschen zum 1. August aus Polen zu erwarten. Hierbei handelt es sich um die sogenannten Opianen, das heißt um die Deutschen, die in den von Polen abgetretenen Gebieten verblieben, deutsche Staatsbürgere bleiben zu wollen und durch die Abstimmung nicht die polnische Staatsangehörigkeit erhalten. Auf Grund der völkisch-rechtlichen Bestimmungen haben diese Deutschen Polen auf Verlangen bis zum 1. August zu verlassen. Es hat bereits seit Monaten eine bis in die Tausende gehende Abwanderung aus Polen erfolgt. Berücksichtigt man aber die Krise im deutschen Wirtschaftsleben und die Wohnungsnarren im ganzen Reich, dann kann man verstehen, weshalb die jetzt noch in Polen wohnenden Deutschen bisher das ungeliebte Land nicht verlassen. Gegen diese Deutschen richtet sich also die vorgeschene Wohnungsbeschlagnahme und man wird wohl über übel folgen müssen.

Der Wirtschaftsnotstand mit Polen wird also durch weitere nationale Belastung in seiner Auswirkung erhöht. Bis heute sind die Wirtschaftsverhandlungen mit Polen noch nicht wieder aufgenommen. So hat den Ursprung, der früher vor September nicht mehr in Gang. Der Vorstand der polnischen Handelsdelegation hat insgesamt angezeigt, später am 18. September wieder zusammenzutreten, um die Lage einer Klärung zu untersuchen. Der deutsche Bevölkerungschiefe hat demgegenüber die jederzeitige Bereitwilligkeit zur Aufnahme neuer Verhandlungen erklär, sobald Polen eine wichtige Vorschlagsmacht. Die bisher von Polen gemachten Vorschläge melden deutlich befürchtet wegen ihrer unannehmbaren Art abgelehnt werden.

### Die Bibel in Verteidigungsstellung.

#### Der Affen-Prozeß in Dayton.

Aus Dayton wird berichtet: Im Affenprozeß erklärte der Vertreter der Anklage, Stewart, in einer Ansprache an die Geschworenen, der Kampf, der den Staat hier führt, reichte sich gegen die durch Scopes begangene Verleugnung der Gesetze des Staates Tennessee, die die Lehre des Entwicklungsgedankens verbieten. Malone sagte, die Verteidigung beabsichtigte, den Nachweis zu führen, daß Scopes die Verteidigung nicht verletzt habe. Die Verteidigung wünsche zu beweisen, daß die Bibel ein religiöses Werk sei, das der Theologe vorbehalten bleibt und nicht der wissenschaftlichen Forschung aufgedrängt werden dürfe. Auch glaubte die Verteidigung, daß Gott ein höheres Wesen sei, und daß jeder Mann in Anbetend verehren müsse, aber dies sei ein Sache des Gottes und des Glaubens. Malone erklärte weiter, bevor Scopes eines Begehruhres überführt werden könnte, müsse die öffentliche Anklage nachweisen, daß er beim Vortrag des Entwicklungsgesetzes die biblische Geschichte von der Errettung des Menschen durch Gott gelehrt habe. Malone rief hingegen aus, die Verteidigung wolle nicht der wissenschaftlichen Forschung aufgedrängt werden dürfen. Auch glaubte die Verteidigung, daß Gott ein höheres Wesen sei, und daß jeder Mann in Anbetend verehren müsse, aber dies sei ein Sache des Gottes und des Glaubens. Malone erklärte weiter, bevor Scopes eines Begehruhres überführt werden könnte, müsse die öffentliche Anklage nachweisen, daß er beim Vortrag des Entwicklungsgesetzes die biblische Geschichte des Staates Tennessee gelehrt habe. Malone rief hingegen aus, die Verteidigung wolle nicht der wissenschaftlichen Forschung aufgedrängt werden dürfen. Auch glaubte die Verteidigung, daß Gott ein höheres Wesen sei, und daß jeder Mann in Anbetend verehren müsse, aber dies sei ein Sache des Gottes und des Glaubens. Malone rief hingegen aus, die Verteidigung wolle nicht der wissenschaftlichen Forschung aufgedrängt werden dürfen. Auch glaubte die Verteidigung, daß Gott ein höheres Wesen sei, und daß jeder Mann in Anbetend verehren müsse, aber dies sei ein Sache des Gottes und des Glaubens. Malone rief hingegen aus, die Verteidigung wolle nicht der wissenschaftlichen Forschung aufgedrängt werden dürfen. Auch glaubte die Verteidigung, daß Gott ein höheres Wesen sei, und daß jeder Mann in Anbetend verehren müsse, aber dies sei ein Sache des Gottes und des Glaubens. Malone rief hingegen aus, die Verteidigung wolle nicht der wissenschaftlichen Forschung aufgedrängt werden dürfen. Auch glaubte die Verteidigung, daß Gott ein höheres Wesen sei, und daß jeder Mann in Anbetend verehren müsse, aber dies sei ein Sache des Gottes und des Glaubens. Malone rief hingegen aus, die Verteidigung wolle nicht der wissenschaftlichen Forschung aufgedrängt werden dürfen. Auch glaubte die Verteidigung, daß Gott ein höheres Wesen sei, und daß jeder Mann in Anbetend verehren müsse, aber dies sei ein Sache des Gottes und des Glaubens. Malone rief hingegen aus, die Verteidigung wolle nicht der wissenschaftlichen Forschung aufgedrängt werden dürfen. Auch glaubte die Verteidigung, daß Gott ein höheres Wesen sei, und daß jeder Mann in Anbetend verehren müsse, aber dies sei ein Sache des Gottes und des Glaubens. Malone rief hingegen aus, die Verteidigung wolle nicht der wissenschaftlichen Forschung aufgedrängt werden dürfen. Auch glaubte die Verteidigung, daß Gott ein höheres Wesen sei, und daß jeder Mann in Anbetend verehren müsse, aber dies sei ein Sache des Gottes und des Glaubens. Malone rief hingegen aus, die Verteidigung wolle nicht der wissenschaftlichen Forschung aufgedrängt werden dürfen. Auch glaubte die Verteidigung, daß Gott ein höheres Wesen sei, und daß jeder Mann in Anbetend verehren müsse, aber dies sei ein Sache des Gottes und des Glaubens. Malone rief hingegen aus, die Verteidigung wolle nicht der wissenschaftlichen Forschung aufgedrängt werden dürfen. Auch glaubte die Verteidigung, daß Gott ein höheres Wesen sei, und daß jeder Mann in Anbetend verehren müsse, aber dies sei ein Sache des Gottes und des Glaubens. Malone rief hingegen aus, die Verteidigung wolle nicht der wissenschaftlichen Forschung aufgedrängt werden dürfen. Auch glaubte die Verteidigung, daß Gott ein höheres Wesen sei, und daß jeder Mann in Anbetend verehren müsse, aber dies sei ein Sache des Gottes und des Glaubens. Malone rief hingegen aus, die Verteidigung wolle nicht der wissenschaftlichen Forschung aufgedrängt werden dürfen. Auch glaubte die Verteidigung, daß Gott ein höheres Wesen sei, und daß jeder Mann in Anbetend verehren müsse, aber dies sei ein Sache des Gottes und des Glaubens. Malone rief hingegen aus, die Verteidigung wolle nicht der wissenschaftlichen Forschung aufgedrängt werden dürfen. Auch glaubte die Verteidigung, daß Gott ein höheres Wesen sei, und daß jeder Mann in Anbetend verehren müsse, aber dies sei ein Sache des Gottes und des Glaubens. Malone rief hingegen aus, die Verteidigung wolle nicht der wissenschaftlichen Forschung aufgedrängt werden dürfen. Auch glaubte die Verteidigung, daß Gott ein höheres Wesen sei, und daß jeder Mann in Anbetend verehren müsse, aber dies sei ein Sache des Gottes und des Glaubens. Malone rief hingegen aus, die Verteidigung wolle nicht der wissenschaftlichen Forschung aufgedrängt werden dürfen. Auch glaubte die Verteidigung, daß Gott ein höheres Wesen sei, und daß jeder Mann in Anbetend verehren müsse, aber dies sei ein Sache des Gottes und des Glaubens. Malone rief hingegen aus, die Verteidigung wolle nicht der wissenschaftlichen Forschung aufgedrängt werden dürfen. Auch glaubte die Verteidigung, daß Gott ein höheres Wesen sei, und daß jeder Mann in Anbetend verehren müsse, aber dies sei ein Sache des Gottes und des Glaubens. Malone rief hingegen aus, die Verteidigung wolle nicht der wissenschaftlichen Forschung aufgedrängt werden dürfen. Auch glaubte die Verteidigung, daß Gott ein höheres Wesen sei, und daß jeder Mann in Anbetend verehren müsse, aber dies sei ein Sache des Gottes und des Glaubens. Malone rief hingegen aus, die Verteidigung wolle nicht der wissenschaftlichen Forschung aufgedrängt werden dürfen. Auch glaubte die Verteidigung, daß Gott ein höheres Wesen sei, und daß jeder Mann in Anbetend verehren müsse, aber dies sei ein Sache des Gottes und des Glaubens. Malone rief hingegen aus, die Verteidigung wolle nicht der wissenschaftlichen Forschung aufgedrängt werden dürfen. Auch glaubte die Verteidigung, daß Gott ein höheres Wesen sei, und daß jeder Mann in Anbetend verehren müsse, aber dies sei ein Sache des Gottes und des Glaubens. Malone rief hingegen aus, die Verteidigung wolle nicht der wissenschaftlichen Forschung aufgedrängt werden dürfen. Auch glaubte die Verteidigung, daß Gott ein höheres Wesen sei, und daß jeder Mann in Anbetend verehren müsse, aber dies sei ein Sache des Gottes und des Glaubens. Malone rief hingegen aus, die Verteidigung wolle nicht der wissenschaftlichen Forschung aufgedrängt werden dürfen. Auch glaubte die Verteidigung, daß Gott ein höheres Wesen sei, und daß jeder Mann in Anbetend verehren müsse, aber dies sei ein Sache des Gottes und des Glaubens. Malone rief hingegen aus, die Verteidigung wolle nicht der wissenschaftlichen Forschung aufgedrängt werden dürfen. Auch glaubte die Verteidigung, daß Gott ein höheres Wesen sei, und daß jeder Mann in Anbetend verehren müsse, aber dies sei ein Sache des Gottes und des Glaubens. Malone rief hingegen aus, die Verteidigung wolle nicht der wissenschaftlichen Forschung aufgedrängt werden dürfen. Auch glaubte die Verteidigung, daß Gott ein höheres Wesen sei, und daß jeder Mann in Anbetend verehren müsse, aber dies sei ein Sache des Gottes und des Glaubens. Malone rief hingegen aus, die Verteidigung wolle nicht der wissenschaftlichen Forschung aufgedrängt werden dürfen. Auch glaubte die Verteidigung, daß Gott ein höheres Wesen sei, und daß jeder Mann in Anbetend verehren müsse, aber dies sei ein Sache des Gottes und des Glaubens. Malone rief hingegen aus, die Verteidigung wolle nicht der wissenschaftlichen Forschung aufgedrängt werden dürfen. Auch glaubte die Verteidigung, daß Gott ein höheres Wesen sei, und daß jeder Mann in Anbetend verehren müsse, aber dies sei ein Sache des Gottes und des Glaubens. Malone rief hingegen aus, die Verteidigung wolle nicht der wissenschaftlichen Forschung aufgedrängt werden dürfen. Auch glaubte die Verteidigung, daß Gott ein höheres Wesen sei, und daß jeder Mann in Anbetend verehren müsse, aber dies sei ein Sache des Gottes und des Glaubens. Malone rief hingegen aus, die Verteidigung wolle nicht der wissenschaftlichen Forschung aufgedrängt werden dürfen. Auch glaubte die Verteidigung, daß Gott ein höheres Wesen sei, und daß jeder Mann in Anbetend verehren müsse, aber dies sei ein Sache des Gottes und des Glaubens. Malone rief hingegen aus, die Verteidigung wolle nicht der wissenschaftlichen Forschung aufgedrängt werden dürfen. Auch glaubte die Verteidigung, daß Gott ein höheres Wesen sei, und daß jeder Mann in Anbetend verehren müsse, aber dies sei ein Sache des Gottes und des Glaubens. Malone rief hingegen aus, die Verteidigung wolle nicht der wissenschaftlichen Forschung aufgedrängt werden dürfen. Auch glaubte die Verteidigung, daß Gott ein höheres Wesen sei, und daß jeder Mann in Anbetend verehren müsse, aber dies sei ein Sache des Gottes und des Glaubens. Malone rief hingegen aus, die Verteidigung wolle nicht der wissenschaftlichen Forschung aufgedrängt werden dürfen. Auch glaubte die Verteidigung, daß Gott ein höheres Wesen sei, und daß jeder Mann in Anbetend verehren müsse, aber dies sei ein Sache des Gottes und des Glaubens. Malone rief hingegen aus, die Verteidigung wolle nicht der wissenschaftlichen Forschung aufgedrängt werden dürfen. Auch glaubte die Verteidigung, daß Gott ein höheres Wesen sei, und daß jeder Mann in Anbetend verehren müsse, aber dies sei ein Sache des Gottes und des Glaubens. Malone rief hingegen aus, die Verteidigung wolle nicht der wissenschaftlichen Forschung aufgedrängt werden dürfen. Auch glaubte die Verteidigung, daß Gott ein höheres Wesen sei, und daß jeder Mann in Anbetend verehren müsse, aber dies sei ein Sache des Gottes und des Glaubens. Malone rief hingegen aus, die Verteidigung wolle nicht der wissenschaftlichen Forschung aufgedrängt werden dürfen. Auch glaubte die Verteidigung, daß Gott ein höheres Wesen sei, und daß jeder Mann in Anbetend verehren müsse, aber dies sei ein Sache des Gottes und des Glaubens. Malone rief hingegen aus, die Verteidigung wolle nicht der wissenschaftlichen Forschung aufgedrängt werden dürfen. Auch glaubte die Verteidigung, daß Gott ein höheres Wesen sei, und daß jeder Mann in Anbetend verehren müsse, aber dies sei ein Sache des Gottes und des Glaubens. Malone rief hingegen aus, die Verteidigung wolle nicht der wissenschaftlichen Forschung aufgedrängt werden dürfen. Auch glaubte die Verteidigung, daß Gott ein höheres Wesen sei, und daß jeder Mann in Anbetend verehren müsse, aber dies sei ein Sache des Gottes und des Glaubens. Malone rief hingegen aus, die Verteidigung wolle nicht der wissenschaftlichen Forschung aufgedrängt werden dürfen. Auch glaubte die Verteidigung, daß Gott ein höheres Wesen sei, und daß jeder Mann in Anbetend verehren müsse, aber dies sei ein Sache des Gottes und des Glaubens. Malone rief hingegen aus, die Verteidigung wolle nicht der wissenschaftlichen Forschung aufgedrängt werden dürfen. Auch glaubte die Verteidigung, daß Gott ein höheres Wesen sei, und daß jeder Mann in Anbetend verehren müsse, aber dies sei ein Sache des Gottes und des Glaubens. Malone rief hingegen aus, die Verteidigung wolle nicht der wissenschaftlichen Forschung aufgedrängt werden dürfen. Auch glaubte die Verteidigung, daß Gott ein höheres Wesen sei, und daß jeder Mann in Anbetend verehren müsse, aber dies sei ein Sache des Gottes und des Glaubens. Malone rief hingegen aus, die Verteidigung wolle nicht der wissenschaftlichen Forschung aufgedrängt werden dürfen. Auch glaubte die Verteidigung, daß Gott ein höheres Wesen sei, und daß jeder Mann in Anbetend verehren müsse, aber dies sei ein Sache des Gottes und des Glaubens. Malone rief hingegen aus, die Verteidigung wolle nicht der wissenschaftlichen Forschung aufgedrängt werden dürfen. Auch glaubte die Verteidigung, daß Gott ein höheres Wesen sei, und daß jeder Mann in Anbetend verehren müsse, aber dies sei ein Sache des Gottes und des Glaubens. Malone rief hingegen aus, die Verteidigung wolle nicht der wissenschaftlichen Forschung aufgedrängt werden dürfen. Auch glaubte die Verteidigung, daß Gott ein höheres Wesen sei, und daß jeder Mann in Anbetend verehren müsse, aber dies sei ein Sache des Gottes und des Glaubens. Malone rief hingegen aus, die Verteidigung wolle nicht der wissenschaftlichen Forschung aufgedrängt werden dürfen. Auch glaubte die Verteidigung, daß Gott ein höheres Wesen sei, und daß jeder Mann in Anbetend verehren müsse, aber dies sei ein Sache des Gottes und des Glaubens. Malone rief hingegen aus, die Verteidigung wolle nicht der wissenschaftlichen Forschung aufgedrängt werden dürfen. Auch glaubte die Verteidigung, daß Gott ein höheres Wesen sei, und daß jeder Mann in Anbetend verehren müsse, aber dies sei ein Sache des Gottes und des Glaubens. Malone rief hingegen aus, die Verteidigung wolle nicht der wissenschaftlichen Forschung aufgedrängt werden dürfen. Auch glaubte die Verteidigung, daß Gott ein höheres Wesen sei, und daß jeder Mann in Anbetend verehren müsse, aber dies sei ein Sache des Gottes und des Glaubens. Malone rief hingegen aus, die Verteidigung wolle nicht der wissenschaftlichen Forschung aufgedrängt werden dürfen. Auch glaubte die Verteidigung, daß Gott ein höheres Wesen sei, und daß jeder Mann in Anbetend verehren müsse, aber dies sei ein Sache des Gottes und des Glaubens. Malone rief hingegen aus, die Verteidigung wolle nicht der wissenschaftlichen Forschung aufgedrängt werden dürfen. Auch glaubte die Verteidigung, daß Gott ein höheres Wesen sei, und daß jeder Mann in Anbetend verehren müsse, aber dies sei ein Sache des Gottes und des Glaubens. Malone rief hingegen aus, die Verteidigung wolle nicht der wissenschaftlichen Forschung aufgedrängt werden dürfen. Auch glaubte die Verteidigung, daß Gott ein höheres Wesen sei, und daß jeder Mann in Anbetend verehren müsse, aber dies sei ein Sache des Gottes und des Glaubens. Malone rief hingegen aus, die Verteidigung wolle nicht der wissenschaftlichen Forschung aufgedrängt werden dürfen. Auch glaubte die Verteidigung, daß Gott ein höheres Wesen sei, und daß jeder Mann in Anbetend verehren müsse, aber dies sei ein Sache des Gottes und des Glaubens. Malone rief hingegen aus, die Verteidigung wolle nicht der wissenschaftlichen Forschung aufgedrängt werden dürfen. Auch glaubte die Verteidigung, daß Gott ein höheres Wesen sei, und daß jeder Mann in Anbetend verehren müsse, aber dies sei ein Sache des Gottes und des Glaubens. Malone rief hingegen aus, die Verteidigung wolle nicht der wissenschaftlichen Forschung aufgedrängt werden dürfen. Auch glaubte die Verteidigung, daß Gott ein höheres Wesen sei, und daß jeder Mann in Anbetend verehren müsse, aber dies sei ein Sache des Gottes und des Glaubens. Malone rief hingegen aus, die Verteidigung wolle nicht der wissenschaftlichen Forschung aufgedrängt werden dürfen. Auch glaubte die Verteidigung, daß Gott ein höheres Wesen sei, und daß jeder Mann in Anbetend verehren müsse, aber dies sei ein Sache des Gottes und des Glaubens. Malone rief hingegen aus, die Verteidigung wolle nicht der wissenschaftlichen Forschung aufgedrängt werden dürfen. Auch glaubte die Verteidigung, daß Gott ein höheres Wesen sei, und daß jeder Mann in Anbetend verehren müsse, aber dies sei ein Sache des Gottes und des Glaubens. Malone rief hingegen aus, die Verteidigung wolle nicht der wissenschaftlichen Forschung aufgedrängt werden dürfen. Auch glaubte die Verteidigung, daß Gott ein höheres Wesen sei, und daß jeder Mann in Anbetend verehren müsse, aber dies sei ein Sache des Gottes und des Glaubens. Malone rief hingegen aus, die Verteidigung wolle nicht der wissenschaftlichen Forschung aufgedrängt werden dürfen. Auch glaubte die Verteidigung, daß Gott ein höheres Wesen sei, und daß jeder Mann in Anbetend verehren müsse, aber dies sei ein Sache des Gottes und des Glaubens. Malone rief hingegen aus, die Verteidigung wolle nicht der wissenschaftlichen Forschung aufgedrängt werden dürfen. Auch glaubte die Verteidigung, daß Gott ein höheres Wesen sei, und daß jeder Mann in Anbetend verehren müsse, aber dies sei ein Sache des Gottes und des Glaubens. Malone rief hingegen aus, die Verteidigung wolle nicht der wissenschaftlichen Forschung aufgedrängt werden dürfen. Auch glaubte die Verteidigung, daß Gott ein höheres Wesen sei, und daß jeder Mann in Anbetend verehren müsse, aber dies sei ein Sache des Gottes und des Glaubens. Malone rief hingegen aus, die Verteidigung wolle nicht der wissenschaftlichen Forschung aufgedrängt werden dürfen. Auch glaubte die Verteidigung, daß Gott ein höheres Wesen sei, und daß jeder Mann in Anbetend verehren müsse, aber dies sei ein Sache des Gottes und des Glaubens. Malone rief hingegen aus, die Verteidigung wolle nicht der wissenschaftlichen Forschung aufgedrängt werden dürfen. Auch glaubte die Verteidigung, daß Gott ein höheres Wesen sei, und daß jeder Mann in Anbetend verehren müsse, aber dies sei ein Sache des Gottes und des Glaubens. Malone rief hingegen aus, die Verteidigung wolle nicht der wissenschaftlichen Forschung aufgedrängt werden dürfen. Auch glaubte die Verteidigung, daß Gott ein höheres Wesen sei, und daß jeder Mann in Anbetend verehren müsse, aber dies sei ein Sache des Gottes und des Glaubens. Malone rief hingegen aus, die Verteidigung wolle nicht der wissenschaftlichen Forschung aufgedrängt werden dürfen. Auch glaubte die Verteidigung, daß Gott ein höheres Wesen sei, und daß jeder Mann in Anbetend verehren müsse, aber dies sei ein Sache des Gottes und des Glaubens. Malone rief hingegen aus, die Verteidigung wolle nicht der wissenschaftlichen Forschung aufgedrängt werden dürfen. Auch glaubte die Verteidigung, daß Gott ein höheres Wesen sei, und daß jeder Mann in Anbetend verehren müsse, aber dies sei ein Sache des Gottes und des Glaubens. Malone rief hingegen aus, die Verteidigung wolle nicht der wissenschaftlichen Forschung aufgedrängt werden dürfen. Auch glaubte die Verteidigung, daß Gott ein höheres Wesen sei, und daß jeder Mann in Anbetend verehren müsse, aber dies sei ein Sache des Gottes und des Glaubens. Malone rief hingegen aus, die Verteidigung wolle nicht der wissenschaftlichen Forschung aufgedrängt werden dürfen. Auch glaubte die Verteidigung, daß Gott ein höheres Wesen sei, und daß jeder Mann in Anbetend verehren müsse, aber dies sei ein Sache des Gottes und des Glaubens. Malone rief hingegen aus, die Verteidigung wolle nicht der wissenschaftlichen Forschung aufgedrängt werden dürfen. Auch glaubte die Verteidigung, daß Gott ein höheres Wesen sei, und daß jeder Mann in Anbetend verehren müsse, aber dies sei ein Sache des Gottes und des Glaubens. Malone rief hingegen aus, die Verteidigung wolle nicht der wissenschaftlichen Forschung aufgedrängt werden dürfen. Auch glaubte die Verteidigung, daß Gott ein höheres Wesen sei, und daß jeder Mann in Anbetend verehren müsse, aber dies sei ein Sache des Gottes und des Glaubens. Malone rief hingegen aus, die Verteidigung wolle nicht der wissenschaftlichen Forschung aufgedrängt werden dürfen. Auch glaubte die Verteidigung, daß Gott ein höheres Wesen sei, und daß jeder Mann in Anbetend verehren müsse, aber dies sei ein Sache des Gottes und des Glaubens. Malone rief hingegen aus, die Verteidigung wolle nicht der wissenschaftlichen Forschung aufgedrängt werden dürfen. Auch glaubte die Verteidigung, daß Gott ein höheres Wesen sei, und daß jeder Mann in Anbetend verehren müsse, aber dies sei ein Sache des Gottes und des Glaubens. Malone rief hingegen aus, die Verteidigung wolle nicht der wissenschaftlichen Forschung aufgedrängt werden dürfen. Auch glaubte die Verteidigung, daß Gott ein höheres Wesen sei, und daß jeder Mann in Anbetend verehren müsse, aber dies sei ein Sache des Gottes und des Glaubens. Malone rief hingegen aus, die Verteidigung wolle nicht der wissenschaftlichen Forschung aufgedrängt werden dürfen. Auch glaubte die Verteidigung, daß Gott ein höheres Wesen sei, und daß jeder Mann in Anbetend verehren müsse, aber dies sei ein Sache des Gottes und des Glaubens. Malone rief hingegen aus, die Verteidigung wolle nicht der wissenschaftlichen Forschung aufgedrängt werden dürfen. Auch glaubte die Verteidigung, daß Gott ein höheres Wesen sei, und daß jeder Mann in Anbetend verehren müsse, aber dies sei ein Sache des Gottes und des Glaubens. Malone rief hingegen aus, die Verteidigung wolle nicht der wissenschaftlichen Forschung aufgedrängt werden dürfen. Auch glaubte die Verteidigung, daß Gott ein höheres Wesen sei, und daß jeder Mann in Anbetend verehren müsse, aber dies sei ein Sache des Gottes und des Glaubens. Malone rief hingegen aus, die Verteidigung wolle nicht der wissenschaftlichen Forschung aufgedrängt werden dürfen. Auch glaubte die Verteidigung, daß Gott ein höheres Wesen sei, und daß jeder Mann in Anbetend verehren müsse, aber dies sei ein Sache des Gottes und des Glaubens. Malone rief hingegen aus, die Verteidigung wolle nicht der wissenschaftlichen Forschung aufgedrängt werden dürfen. Auch glaubte die Verteidigung, daß Gott ein höheres Wesen sei, und daß jeder Mann in Anbetend verehren müsse, aber dies sei ein Sache des Gottes und des Glaubens. Malone rief hingegen aus, die Verteidigung wolle nicht der wissenschaftlichen Forschung aufgedrängt werden dürfen. Auch glaubte die Verteidigung, daß Gott ein höheres Wesen sei, und daß jeder Mann in Anbetend verehren müsse, aber dies sei ein Sache des Gottes und des Glaubens. Malone rief hingegen aus, die Verteidigung wolle nicht der wissenschaftlichen Forschung aufgedrängt werden dürfen. Auch glaubte die Verteidigung, daß Gott ein höheres Wesen sei, und daß jeder Mann in Anbetend verehren müsse, aber dies sei ein Sache des Gottes und des Glaubens. Malone rief hingegen aus, die Verteidigung wolle nicht der wissenschaftlichen Forschung aufgedrängt werden dürfen. Auch glaubte die Verteidigung, daß Gott ein höheres Wesen sei, und daß jeder Mann in Anbetend verehren müsse, aber dies sei ein Sache des Gottes und des Glaubens. Malone rief hingegen aus, die Verteidigung wolle nicht der wissenschaftlichen Forschung aufgedrängt werden dürfen. Auch glaubte die Verteidigung, daß Gott ein höheres Wesen sei, und daß jeder Mann in Anbetend verehren müsse, aber dies sei ein Sache des Gottes und des Glaubens. Malone rief hingegen aus, die Verteidigung wolle nicht der wissenschaftlichen Forschung aufgedrängt werden dürfen. Auch glaubte die Verteidigung, daß Gott ein höheres Wesen sei, und daß jeder Mann in Anbetend verehren müsse, aber dies sei ein Sache des Gottes und des Glaubens. Malone rief hingegen aus, die Verteidigung wolle nicht der wissenschaftlichen Forschung aufgedrängt werden dürfen. Auch glaubte die Verteidigung, daß Gott ein höheres Wesen sei, und daß jeder Mann in Anbetend verehren müsse, aber dies sei ein Sache des Gottes und des Glaubens. Malone rief hingegen aus, die Verteidigung wolle nicht der wissenschaftlichen Forschung aufgedrängt werden dürfen. Auch glaubte die Verteidigung, daß Gott ein höheres Wesen sei, und daß jeder Mann in Anbetend verehren müsse, aber dies sei ein Sache des Gottes und des Glaubens. Malone rief hingegen aus, die Verteidigung wolle nicht der wissenschaftlichen Forschung aufgedrängt werden dürfen. Auch glaubte die Verteidigung, daß Gott ein höheres Wesen sei, und daß jeder Mann in Anbetend verehren müsse, aber dies sei ein Sache des Gottes und des Glaubens. Malone rief hingegen aus, die Verteidigung wolle nicht der wissenschaftlichen Forschung aufgedrängt werden dürfen. Auch glaubte die Verteidigung, daß Gott ein höheres Wesen sei, und daß jeder Mann in Anbetend verehren müsse, aber dies sei ein Sache des Gottes und des Glaubens. Malone rief hingegen aus, die Verteidigung wolle nicht der wissenschaftlichen Forschung aufgedrängt werden dürfen. Auch glaubte die Verteidigung, daß Gott ein höheres Wesen sei, und daß jeder Mann in Anbetend verehren müsse, aber dies sei ein Sache des Gottes und des Glaubens. Malone rief hingegen aus, die Verteidigung wolle nicht der wissenschaftlichen Forschung aufgedrängt werden dürfen. Auch glaubte die Verteidigung, daß Gott ein höheres Wesen sei, und daß jeder Mann in Anbetend verehren müsse, aber dies sei ein Sache des Gottes und des Glaubens. Malone rief hingegen aus, die Verteidigung wolle nicht der wissenschaftlichen Forschung aufgedrängt werden dürfen. Auch glaubte die Verteidigung, daß Gott ein höheres Wesen sei, und daß jeder Mann in Anbetend verehren müsse, aber dies sei ein Sache des Gottes und des Glaubens. Malone rief hingegen aus, die Verteidigung wolle nicht der wissenschaftlichen Forschung aufgedrängt werden dürfen. Auch glaubte die Verteidigung, daß Gott ein höheres Wesen sei, und daß jeder Mann in Anbetend verehren müsse, aber dies sei ein Sache des Gottes und des Glaubens. Malone rief hingegen aus, die Verteidigung wolle nicht der wissenschaftlichen Forschung aufgedrängt werden dürfen. Auch glaubte die Verteidigung, daß Gott ein höheres Wesen sei, und daß jeder Mann in Anbetend verehren müsse, aber dies sei ein Sache des Gottes und des Glaubens. Malone rief hingegen aus, die Verteidigung wolle nicht der wissenschaftlichen Forschung aufgedrängt werden dürfen. Auch glaubte die Verteidigung, daß Gott ein höheres Wesen sei, und daß jeder Mann in Anbetend verehren müsse, aber dies sei ein Sache des Gottes und des Glaubens. Malone rief hingegen aus, die Verteidigung wolle nicht der wissenschaftlichen Forschung aufgedrängt werden dürfen. Auch glaubte die Verteidigung, daß Gott ein höheres Wesen sei, und daß jeder Mann in Anbetend verehren müsse, aber dies sei ein Sache des Gottes und des Glaubens. Malone rief hingegen aus, die Verteidigung wolle nicht der wissenschaftlichen Forschung aufgedrängt werden dürfen. Auch glaubte die Verteidigung, daß Gott ein höheres Wesen sei, und daß jeder Mann in Anbetend verehren müsse, aber dies sei ein Sache des Gottes und des Glaubens. Malone rief hingegen aus, die Verteidigung wolle nicht der wissenschaftlichen Forschung aufgedrängt werden dürfen. Auch glaubte die Verteidigung, daß Gott ein höheres Wesen sei, und daß jeder Mann in Anbetend verehren müsse, aber dies sei ein Sache des Gottes und des Glaubens. Malone rief hingegen aus, die Verteidigung wolle nicht der wissenschaftlichen Forschung aufgedrängt werden dürfen. Auch glaubte die Verteidigung, daß Gott ein höheres Wesen sei, und daß jeder Mann in Anbetend verehren müsse, aber dies sei ein Sache des Gottes und des Glaubens. Malone rief hingegen aus, die Verteidigung wolle nicht der wissenschaftlichen Forschung aufgedrängt werden dürfen. Auch glaubte die Verteidigung, daß Gott ein höheres Wesen sei, und daß jeder Mann in Anbetend verehren müsse, aber dies sei ein Sache des Gottes und des Glaubens. Malone rief hingegen aus, die Verteidigung wolle nicht der wissenschaftlichen Forschung aufgedrängt werden dürfen. Auch glaubte die Verteidigung, daß Gott ein höheres Wes



**Vom Bürgerverein Bant.** Wie aus einer Anzeige hervorgeht, veranstaltet der Verein am Sonntag den 2. August einen Ausflug mit Kinderbelustigung nach dem Dorf von Gerdes, Marienfeld. Vorstand und Komitee fordern die Mitglieder auf, sich in eine Teilnehmerliste, die der Kassierer mitführt, einzutragen, da nur eingetragene Mitglieder an den Veranstaltungen teilnehmen können.

**II. Eine Vereinsversammlung im Vicht-Lust-Bau.** Der geistige windstille Sommerabend hatte eine große Anzahl Mitglieder des Naturheilvereins aus den schönen Wohlfühlstühlen gelöst und ins Vicht-Lust-Bau dirigiert. Bei Glühlampenmechern und Lampionbeleuchtung wurde die umfangreiche Tagesordnung erledigt. Nach Aufnahme einiger Neumitglieder hielt Herr Janzen einen lebhaften Vortrag über das Baden in Luft und Sonne unter Beibehaltung einzelner Gesundheitsvorstellungen des menschlichen Organismus. Wenn auch die heftige Bewölkung mehr für Westersöder wäre, so fel doch die wohlhabende Heimatstadt der Licht- und Sonnenbäder bei Herren und Meisterfrauen — von diesen möchte genommen — nicht zu unterschätzen. Über die Einwirkung des Sonnenlichtes bei verschiedenen Hautbeschaffenheiten der Kinder entnahm sich eine interessante Debatte. Die Leiters der Impfstationen sprachen riesige Gelehrten vor und gaben gleichzeitig das Warnsignal für die Eltern unmissverständlich. Kinder, Unter Verhöden wurde noch angezeigt, die nächste Verlammung ebenfalls im Lustbad und war es 28-jährige Gründungsfeier abzuhalten. Erinnert wurde auch an die Mittwochs stattfindenden Spielschende und die Familienzumünfte an den Sonntagnachmittagen. Abschließend berichtete der belebende und milde Juli-abend unter der Logge Bou-Welle-Grün.

**Von der Polizei.** Es ist jetzt die Zeit des Jahres, in der sonst die Witze machen und gerne getragen werden können. In diesem Jahre aber werden ehrbare Witze auch dort, wo sie sonst in großen Mengen vorfallen, fast gar nicht angetroffen. Jedenfalls ist die Witterung dem Wohlstand dieser Morste zu trocken und daher ungünstig. In den Zoffstädten kommen sie noch gar nicht oder doch sehr wenig zum Angebot.

**Ein Strandfest.** Am Heppener Treibbad entstand jetzt eine kleine Zellstadt, die einem Kinder- und Strandfest zufolge aufgebaut wurde. Es sind allerhand Überbautungen geplant. Man findet aber die gesamte jahrsdärtliche Bedeutung dazu ein, bloß die Arbeiterschaft will man scheinbar nicht gerne haben.

**Für die Frankfurterfahrt.** Am Montag abend von 7—9 Uhr findet im Arbeitssektorat, Peterstraße 76, eine Sprechstunde zwecks Regelung der Rheindampferfahrten u. w. statt.

**pr. Straßenreinigung.** Die Grenzstraße wird wegen Neupflasterung für den Wagenverkehr nach einer Magistrats-deklaration bis auf weiteres gesperrt.

**Wettervorherfrage und Hochwasser.** Wetter für den 18. Juli: schwache nördliche Winde, etwas flüster, wolzig, strichweise leichte Niederschläge, Gewitterneigung — Hochwasser für den 18. Juli: Vormittags 11,35 Uhr, nachmittags — Uhr.

Wilhelmshavener Tagesbericht.

**Zu den Industrieausstellungsberechnungen.** Zu den gelungenen Preisaufzügen des Industrieausstellungsbereichs schreibt uns der Genossen Nieter: „Vom Industrieamt werden die Mitteilungen über die zur Beschaffung reichen Verträge als nicht förderlich bezeichnet. Soll die zu bildende Gesellschaft ihre Aufgabe und ihre Arbeiten schnell und reibungslos erfüllen können, so bedarf sie dazu der weitgehendsten Sympathie des Bevölkerung. Um diese aber vom vorherigen Hindernissen, in es zweckmäßig, der Bevölkerung vor endgültiger Beschaffung Gelegenheit zu geben, ihre Ansichten zum Ausdruck zu bringen. Die Bekanntgabe nach vollständigem endgültigen Abschluss dürfte der ganzen Sache auch höchst förderlich sein. Ich verweile nur auf das Beispiel Hirschburg.“

„Mit dieser Erfahrung dürften auch die gestrigen Kampftreffen Berücksicht der Wilhelmshavener Zeitung“, ihre eigene mangelfeiste Information und völlig lädierte Unterstreichung ihres Leiter zu bemängeln, genügend gekennzeichnet sein. —

**Die Abenbahnen in See.** Bei dem schönen anhaltenden Sommertempo wird möglichst Gelegenheit geboten, Abenbahnen in See zu machen. Die Bootsfahrten erfreuen sich einer allgemeinen Beliebtheit und sind für die Dauer gut besetzt. Eine schöne Fahrt nach den Watteninseln wird den Passagieren viel Unterhaltung geboten. So kann man den wunderbaren Sonnenuntergang beobachten, außerdem bei dem geistigen schwulen Weiter Karl's Kreuzfahrt. Gestern abend 8,30 Uhr fuhr der südböhmische Dampfer „Der Sieger“ nach Grönland in See.

**Die Rheinischen Sänger im Parkhaus.** Der Sängerkongress Walld-Södingen (Rheinland) teilt noch mit, daß das Konzert im Parkhaus heute pünktlich 8 Uhr beginnt und die Saalstufen während der Vorträge streng geschlossen bleiben, um Störungen zu vermeiden.

**Eisenlohr atmete rasch.** „Verlassen Sie sich nur auf mich, liebes Kind,“ flüsterte er. „Sie werden etwas erleben!“ Seine Hand glitt hin und her; jetzt lag sie ihm im Gesicht. „Ich schreibe Ihnen eine Vorrede. Ich —“ Ihr Herz stand still. Sie wagte nicht, Atem zu holen. „Ich bin Ihr Freund!“ Ihr Kopf lag wie in einer Klammer.

„Der bester Freund!“ Seine Lippen näherten sich dem ihren — Schön fühlte sie die heiße Berührung. — „Ich will ausspielen!“ lachte sie laut.

Ihre zitternde Hand sandte den Griff, sie stieß mit aller Kraft gegen die Tür. „Was fällt Ihnen denn ein?“ Er sah sie um die Taille. „Seien Sie doch nicht kindisch!“ Sie weinte fast und rüttelte an dem Griff, verzweifelt in Angst und Zorn. Die Tür sprang auf — er wollte sie wieder zuschießen — Elisabeth stieß ihn zurück: „Halt, Küsschen!“

„Zum Donnerwetter, voran, Küsschen!“ „Klein!“

Der Wagen fuhr noch — ein Sprung — sie strauchelte, sie raffte sich wieder auf — jetzt stand sie auf dem Pflaster.

Sie stöhnte wieder den Boden auf den Füßen; der Regen prasselte ihr in das Gesicht.

Er machte Miene, ihr nachzupringen.

Der Wagen hielt, der Aufhüter grinste vom Bod: „Kann?“

„Sagen Sie!“ Elisabeth krachte den Schlag zu. „Ich danke Ihnen, Herr Eisenlohr! Weiter, Aufhüter!“

Ein unglaublich verblüfftes Gesicht karrte sie hinter der Scheibe an; der große Mann war sehr klein in diesem Augenblick.

Er stand hier, allein auf der nächtlichen Straße. Mitten in Püßen; der Regen ging. Der Wind riss ihr das Tuch vom Haar, zerrte es ihr in den Händen, sogte ihren Regenmantel und blähte ihn auf wie ein duntes Segel.

Sie war taub gegen den Donner, sie lag nicht das Blitzen über jetzt, die Straße herauß, gerade auf sie zu, kam einer mit solchen Schritten. Er hörte sie neugierig an, sonst war sie nicht angängig, aber heute — die Knie waren ihr schwach, die Füße wie Bleiklumpen. Ganz denkbar, umsoviel vom Wetter stand sie da. Ihr weites Kleid hing wie ein schwungiges Papier um ihre Hüfte; der Kranz an ihrem Arm hatte sich gelöst, die Lilien fielen in den Hof. Sie partete dem Räuberkommando an.

„Jetzt habe ich zusammen,

**Aus dem Radio-Programm. (Freitag, den 17. Juli.)** Sender Berlin (Welle 505): 5 Uhr nachmittags: Vorlesestunde. — 5,45 Uhr: Lieder. — 6,45 Uhr: Radioschlager für Haus. — 7 Uhr abends: Vorlesung „Die Arbeit des Wälzerbaus und der Garten“ — 7,25 Uhr: Vorlesung „Die Arbeit des Wälzerbaus und dem Gebiete der Gehölzpflege“ — 7,50 Uhr: Vorlesung „Im Mittelalter“ — 8,00 Uhr: „Sonaten“ von S. V. Tchaikowski (Welle 418); 8 Uhr nachtm. Unterhaltungslorber über das Seeleben — 8,30 Uhr: „Die alten Germanen“ — 9 Uhr abends: Vorlesung „Die Arbeit des Wälzerbaus und dem Gebiete der Gehölzpflege“ — 7,50 Uhr: Vorlesung über Richard Wagner's Tragödie und Opern-Dichtung — 8 Uhr: Vorlesung über Chilo. — 8,30 Uhr: Die Muß der Schaffhauser im Huns. — 6 Uhr abends: Uebert Berg und Tal. — 6,55 Uhr: „Etuos vom Gartenbau“ — 7,55 Uhr: Wetterfunk. — 8,20 Uhr: „Mudder News“, ein niederdeutsches Drama in fünf Akten von H. Stavenhagen.

## Oldenburg.

**Radsfahren auf Fußwegen.** Im vorigen Jahre wurde der Fußweg an der Westseite der Cappenbergstrasse Thaupe vollständig hergestellt, nachdem es vorher beinahe unmöglich war, denselben zu benutzen. Wie freuten sich die Anwohner und ganz besonders die Schulinder darüber. Doch mit dem Geschäftes läuftchen... Heute sind wir alle, trotz des schönen Aufwandes, gespannt, die Fahrtstroh zu benutzen. Warum? Weil darüber nur für die Radfahrer da ist. Von frühen Morgen bis in die Nacht hinein gleicht dieser Weg einer Radrennbahn. Die Fußgänger müssen sommabend zur Seite springen, bald auf die Straße, bald in den Graben. Welch man nicht kann genau sagt, Sie wird man einfach angefahren und muss sich dann noch Schmelznamen an den Kopf werfen lassen, wie es Schreiber dies vor einigen Tagen postierte. Bei dem Sturm-Wagen- und Autoreisezug an dieser Strecke ist es als ein Wunder zu bezeichnen, daß hier noch kein Unfall geschehen ist, wenn man sieht, wie die Kinder vor den Radfahrern auf die Straße springen, wo in selben Augenblick Autos und Motorräder angefahren kommen, alles in einer riesigen Staubschwale hüllend. Selbst Radfahrer, die in der Anfang, doch wenn man schon die ganze Cappenbergstrasse auf dem Fahrrad fahren muß, was gewiß sehr ungern ist, dann auch gut auf der Thaupe fahren kann. Hier mag man sagen, warum wird das Radfahren auf diesem Wege nicht verboten? Wie man hört, sind schon Klagen an den Stadtmagistrat gelangt. Aber man hört nichts weiter davon und alles bleibt beim alten. So sind wir gewünscht, uns an die Öffentlichkeit zu wenden und richten hier an den Stadtmagistrat die Bitte, nun ungezäumt einzufahren und die Radfahrer auf diesem Wege zu verbieten.

**Das kommende Gewerkschaftsjahr.** Das Gewerkschaftsjahr der freien Gewerkschaften Oldenburgs findet am Sonntag, den 10. Juli, d. J. im „Biegeholz“ statt. Der Festtag, der sich plötzlich 3 Uhr im Stedinger Straße in Venneburg fest, geht durch die Schuhstraße, Sandstraße, Ullendorfstraße, Bremer Straße, Domstraße, Schloßplatz, Achterstraße, Schüttingstraße, Horstenstraße, Auguststraße, Gangeltstraße, Hellgengesellstraße, Biermedem, Biegelstraße. Die Gewerkschaften, die sich beim Gewerkschaftsbau amüsieren, marschieren um 2,15 Uhr mit Punkt nach Oldenburg. Vom Deutschen Bauernverband, Die Baudelegierten des Deutschen Bauernverbandes (Gewerkschaft Oldenburg) werden laut Bericht an Monat nachmittags 5 Uhr zu einer Sitzung nach dem Gewerkschaftsamt geladen. Der gesamte Mitgliedschaft wird bekanntgegeben, daß sich die Teilnehmer am Gewerkschaftstag Sonntag nachmittags 1,30 Uhr am Gewerkschaftsbau amüsieren. Monat nach dem Gladbach verabschieden.

## Aus Brake und Umgebung.

**Von der Hochzeitsschere.** Von ihrer ersten Tanzstelle fuhren in den letzten Tagen wieder einige Logger heim und zwar „Glückauf“ mit 89 Kantinen, „Willkommen“ mit 358, „Fortuna“ mit 83% und „Magda“ mit 46 Kantinen. Es sei noch besonders bemerkt, daß das, was der „Willkommen“ anbrachte, keine Sommernacht ist. Dieser Logger hat somit wohl bis jetzt den besten diesjährigen Fang der deutschen Logger gemacht.

**Vom evangelischen Oberchulfolegium.** An der Schule Brate-Klippe kann es infolge der Besetzung des Lehrers Blohm eine Lehrstelle neu neu besetzen. Die Wohnung des Lehrers Blohm steht dem Nachfolger zur Verfügung. Bewerbungen sind bis zum 27. d. J. am Oberchulfolegium durch die Schule eingereicht.

**Hochwasser in Brake.** Am 18. Juli: Vormittags 12,05 Uhr, nachmittags 0,30 Uhr; am 19. Juli: Vormittags 0,35 Uhr, nachmittags 0,55 Uhr.

**Hammelwarden.** Die Brücke über den Mortimer Kanal in Hammelwarden, 30,5660 der Staatsstraße Eisfeld-Brake (bei Hammelwarden) wird für den Verkehr mit Wagen mit einem größeren Gewicht als 3000 Kilogramm gehoben. Die Brücke darf mit keiner großerer Geschwindigkeit als 10 Kilometer in der Stunde befahren werden. Dieses Verbot gilt auch für den gesamten Kraftfahrzeugverkehr.

## Jahr Jahr Zuchthaus.

**Das Schwurgericht in Schwerin.** In seiner letzten Sitzung gegen einen weiteren östlichen Krimi, unter Anklage stand der Schriftsteller Strobel, der auf Grund seiner Mitgliedschaft bei der Ehrhard-Brigade und anderen östlichen Verbänden fortgesetzt mit einem Revolver bewaffnet war, unerhört. Am 18. Mai verübte er am hellen Tage in unmittelbarer Nähe Schwerins einen Überfall auf einen Schuhler und eine Schlägerei. Während seiner Verfolgung verlor er einen Mann durch einen Revolverschuß schwer. Strobel erhielt wegen verdächtigen Totschlags und Notduldens seines zehn Jahre Zuchthaus.

**Zwischen leuchtenden Utemzügen bei angstgesträngtem Gang hielte sie heraus: „Ich komme von einem Fest“ — es sollte mich jemand nach Hause bringen — ich fuhr...“ Der ganze Jolle packte sie wieder, sie blieb die Faust auf die Unterlippe.**

„Ich komme auch von einem Fest“ er schien ihre Aufregung nicht zu beachten — „von einem großen Hochzeitstafel.“

„Ich auch.“ Sie sah ihn voll an. „Wie merkwürdig!“ Er sah plötzlich an seinen Hut und blies einen Augenblick stehen. „Jetzt erkenne ich Sie! Ich habe Sie heute abend auf der Bühne gesehen. Sind Sie? Sind Sie nicht?“ er zögerte nun doch wieder. „Sind Sie nicht Fräulein Reichart?“

„Sie nicht. Mein Gott, wie gut, daß ich Sie getroffen habe!“ Wie erlebt atmete sie auf. „Ich bin in Ihnen so dankbar!“ Sie preßte in der Erregung seinen Arm. „Was hätte ich wohl machen sollen, wenn Sie nicht gekommen wären?“ Jetzt dachte Ihnen niemals!“

Er fragte mit seinem Wort, wie sie in die merkwürdige Lage gekommen, als wäre es etwas ganz Natürliches, doch junge Damen häuften nach Mitternacht allein auf der Straße umherirren.

(Fortsetzung folgt.)

## Clara Viebig 65 Jahre.

Am 17. Juli 1880, also heute vor 65 Jahren, wurde Clara Viebig, die Verfasserin unseres gegenwärtigen Romans, zu Trier geboren. Ihr Vater war Ober-Agrarlehrer, ihr Großvater hatte bereits im aufständischen Parlament gesessen. Clara Viebig kam in ihren jugendlichen Jahren ins Polenland und nach Berlin. In der Giebel, in Berlin und in Berlin spielte auch fast alle ihre Romane und kleinen Erzählungen. Wir haben über die berühmten Erzählungen, die ihre Spuren seit fast dreihundert Jahren in dem ehemaligen eingeschrieben hat, die Schilderung ihres Lebens- und Schaffensweges ab.

## Humor und Satire.

**Zwei Freindinnen.** „Ich bin deinem Brüderlsgang begegnet; er hat mir etwas für dich gegeben.“ — „Was denn?“ — „Eine Kuh!“

„Wenig galont. Sie zu ihrem Manne: Denke dir, heute hat mich ein Herr mit „Fräulein“ angeredet.“ — „Er ja, ja, sollte er auch deutlich können, daß du noch einen Mann bekommen hast.“



## Nordwestdeutsche Rundschau.

**Jever.** Das fertige Programm. Das Programm der Ausstellungswöche ist jetzt bis in die Einzelheiten stimmig fertiggestellt. Natürlich kann es immer noch einige Abänderungen erfahren und vervollständigt werden. Donnerstag ist für den Beginn der Ausstellung folgendes vorgesehen: Sonnabend den 8. August, 10 Uhr vormittags: Empfang der auswärtsigen Obermeister mit Mußt, 10.30 Uhr: Eröffnung des Obermeisters in den großen Saal des Konzerthauses. Dazu Mußt, 2 Uhr nachm.: Eröffnung der Ausstellung. Gestalt im großen Festsaal unter Teilnahme der ganzen Kapelle. Auch die Mitwirkung der Ge-langweilerei wird erbeten. Anschließende Rundgang und Besichtigung der Ausstellung. 6 Uhr: Festessen im Gesellschaft (etwa 60 bis 60 Teilnehmer). 8 Uhr abends: Kommers der Handwerker im Konzerthaus (Mußt, Gesangsverein, Turner-Märtteriege). Sonntag den 9. August: 9 Uhr vormittags: Eröffnung der Ausstellung; 10 Uhr: Mußt und 1.30 Uhr nachmittags: Empfang der Teilnehmer am Handwerkertor am Bahnhof. 10.30 Uhr: Delegiertenversammlung der Handwerker im Konzerthaus; 11.30 Uhr: Rheinlandversammlung der Handwerker am Bahnhof. Mußt. Teilnahme der beiden Gesangsvereine. 2 Uhr nachmittags: Unterwegs zum Festmarsch durch die Stadt. 3 Uhr: Offizielle Handwerkertag im Festzelt. 7 Uhr abends: Ball in allen Sälen. Schlus der Ausstellung.

**Önningen.** Donnerwetter, das ist stark! Ein Beamer der Landesbrandstelle hat in letzter Zeit in unserer Gemeinde die Unzufriedenheit über eine Revision untergraben, welche zu mehreren Beleidigungen geführt hat, die nachteilige Folgen noch sich ziehen sollen. Die angebrochenen Maßnahmen stehen allerdings noch aus. Inzwischen hat das Amt auf Grund eines Schreibens verfügt, daß vom 1. d. M. die Ortsgemeinde Önningen vom Sirom aus geschafft wird. Dem Schreiben heißt es: „Zweds Festsellung der U-fache der in der Gemeinde Önningen in letzter Zeit vielfach vorgekommenen Schäden feuer hat die Landesbrandstelle durch einen ihrer technischen Beamten Stichproben bezüglich der Ordnungsmäßigkeit der elektrischen Licht- und Kraftanlagen dafelbst vornehmen lassen. Hierbei ist festgestellt, daß die elektrischen Licht- und Kraftanlagen in leicht vielen Fällen und Einzelheiten den Sicherheitsvorschriften für elektrische Starkstromanlagen der feuerpolizeilichen Vorschriften nicht entsprechen, und daher eine Erneuerung bzw. Vervollständigung oder Ausdehnung auf Grund dieser Bestimmungen bedürfen.“ — Die Sicherheitskommission der Gemeinde wird sich mit allen Mitteln gegen diese Maßnahme zur Wehr setzen. Die Auswirkungen der Ausdehnung, die sich besonders für Gewerbetreibende ergeben würden, sind noch gar nicht abzusehen.

**Carlsfeld.** Die Motorsprisse ist da. Um eine wirkliche Feuerabschüsse zu leisten, haben sich die Gemeinden Carlsfeld und Altvörderfriel zu einem Zweckverband vereint. Es wurde in der Sitzung vom 23. Februar 1925 beschlossen, eine große Motorsprisse einzurichten, die bei den Kleinen Werken in Pitschen bestellt wurde und jetzt eingetroffen ist. Sie ist die größte Sprisse dieser Art und hat eine Minutenleistung von 1200 Liter. Die Sprisse kostet 12.000 Mark. Durch die Anholung der neuen Sprisse sind die beteiligten Gemeinden in die Lage versetzt, das Wasser von entlegenen Wasserstellen zur Brandstelle zu tragen.

**Sab. Zwischennahm.** Wenn man wiederkehrt. Gestern genommen wurde durch die hiesige Gendarmerie in Kothauen ein aus der Umgebung von Brate Hammer junger Mann. Dieser hatte dort einen großen Hausebau in Brand gesteckt und war dann nach Holland geflüchtet. Hier entwendete er ein Fahrrad und fuhr mit diesem zurück. Als er das Rad hier zu Geld machen wollte, erzielte ihm sein Schicksal. Die Gendarmerie ließte den Busch in die Amtssicherheit in Westerheide ein.

**Holstein.** Die Langfinger gehen um. Ein Einbruchdielestand wurde in einer der letzten Nächte beim Gastwirt Wöhren verübt. Die Diebe hatten nach Zerkümmerung einer Fensterscheibe, wo das Fenster geöffnet und waren so in den Götterraum gelangt, wo ihnen glücklicherweise nur ein paar Tassen Schotter und einige Hundert Zigaretten in die Hände fielen. Aufscheinend kamen die Einbrecher von der östlichen Grenze her und haben vorher bereits bei Gohwitz Heinemann in Holzwege einen Diebstahl verübt, wo sie jedoch durch die Wachsamkeit des Hauswarts verhext wurden. Der Einbruch in Holzwege wurde erst gegen vier Uhr morgens ausgeführt, also bereits während der Morgendämmerung.

**Holstein.** Weldenmannsheim. Die Jäger dürfen sich in diesem Jahre auf reicht viele Jagdtreiben gefestigt machen. Übereinkommung wird von allen Seiten mitgeteilt, daß das Jagdwild in den prachtvollen trocken-warmen Tagen dieses Frühlings sich äußerst zahlreich und gut entwölft hat. Jeder Spaziergänger kann sich bei einiger Aufmerksamkeit selbst davon

überzeugen. Ganz im Gegensatz zum vorigen Jahre ist überall Kleinwild, Hasen, Rebhühner und Enten, zu bemerken. Die Wilder sind schon wieder sehr viele Junghasen. Wenn das durchkommen, so daß an Hasen für den, die sie begatten kann) in diesem Jahr kein Mangel sein dürfte.

**Pöhlne.** Der Arbeitskampf im kleinen. Der Streit in der Kartonagenfabrik von Hadelte & Co. ist noch nicht beendet. Die Zahl der Beschäftigten betrug zirka 10 Personen, welche größtenteils eine andere Beschäftigung gefunden haben. — Keine Beschäftigung haben die Arbeiter bzw. Arbeitnehmer der Spinnerei von Engelmann u. Bramlage, rund 40 Personen. Die Gründe, weshalb die Stilllegung vor gut 14 Tagen erfolgte, sind noch unbekannt.

**Emden.** Neue Musterungsbedingungen. Hinsichtlich der Sozialer wichtige Verhältnisse sind die Gemeinsamkeiten angezeigt, ab 1. August zu beginnen: Neu ausstellende Sozialverbände nur noch mit einem auf der Rückseite des Titelblattes mit Metallschildkennzeichen beschrifteten Lichtbild des Inhabers auszuhandeln. Alle Sozialverbände müssen zu ihrer Gültigkeit mit einem mit Metallschildkennzeichen beschrifteten Lichtbild vernehmen sein, anderfalls werden sie für ungültig erklärt. Die Gültigkeit des Lichtbildes erhält nach Ablauf von zehn Jahren nach der Ausstellung. Für verloren gegangene Sozialverbände werden fünf Reichsmark erhoben, es sei denn, daß ein unverhinderter Verlust durch Schiffsbruch, Feuer oder ein ähnliches Ereignis nachgewiesen wird, wobei es sich um Erbschaften handen, gewordenen alter Sozialverbände handelt. In diesem Falle ist nur der gewöhnliche Preis — 50 Pfennig — zu zahlen. Personen, die noch nie zur See geschritten sind, haben bei der Annahme der Gültigkeitsurkunde, außerdem bei Minderjährigen eine amtlich beglaubigte elterliche Einwilligung vorzulegen. Das Dienstpersonal muß ferner einen vom Vertreutesten ausgestellten Augenschein vorzeigen.

### Das ehrliche Gesicht.



„Ja, bitte, wie auf mein gutes Gesicht hin zu glauben, daß es uns Landwirten wirklich schlecht geht!“

### Athleten in der Nacht.

Vor einigen Tagen stand, nach einem Bericht der *Neuzeit*, in der ungarischen Hauptstadt ein sportliches Ereignis von großer Bedeutung statt — die berühmtesten finnischen Athleten waren nach Budapest gekommen, um sich mit den Ungarn in den Leichtathletikwettbewerben zu messen. Die gastfreudlichen Ungarn feierten ihre Gäste und Stammsverwandten mit einer geradezu frenetischen Begeisterung und nachdem die wehenden Fahnen eingesogen und die Blumengruß vernebelt waren, wurde dann in einer der berühmten, verschwiegene kleinen Anekdoten in den Österreicher Bergen ein Bankett veranstaltet, das vollkommen sportähnlich war, da man sich weniger für die Reden als für die Weine interessierte. Die Folge dieser welfenfremden Studien der Sportleute war, daß die blonden Göttinnen des Menschenbildes abgelöst haben und die Zugängler der mittlerwärtsen Stroh gejagt waren, ihnen in weitem Bogen auszuweichen. Zwei junge Damen aber, die mit ihren Eltern heimwärts gingen, vermohten nicht mehr rechtzeitig auszumarschieren, und die beiden athletischen Göttinnen die Gelegenheit ergrieffen, ihrem Dank dem unglücklichen Völker gegenüber höchst handgreiflich Ausdruck zu geben, indem sie die beiden Damen fest in ihre Arme schlossen und küssen wollten. Die Damen lorierten verzweifelt um Hilfe, um so mehr, da sie nicht wußten, daß die Galons der Kurzstrümpfe, die Hosen und der Diskuswerfer Rittima waren. Einer der Väter, der Banddirektor, erlaubte sich, die beiden jungen Leute zur Verantwortung zu ziehen, aber der Diskuswerfer versteckte ihm einen solchen Schlag, daß er zusammenbrach, genau wie die Bank, deren Gehäuse in seine Hände niedergeslegt sind. Eine Bank entstand, die übrigens Meister der Gesellschaft fürchten sich auf die beiden Herren, die die Gastfreundschaft der Helden bewiesen, doch Finnlands blonde Söhne vertriebenen sich mit einer Vollkommenheit, die einen Tempel würdig gewesen wäre. Als dann aber zwei mit Stoffrädern bewehrte Schulkinder austauschten, besannen sie sich auf die edle Geschichtlichkeit und ein bißchen ironisch, auf der mittlerwärtsen Kubaner Straße einen Training zu beginnen, wobei sie eine Geschwindigkeit entfalteten, wie noch nie in ihrem Leben. Offenkundig ist der Asphalt des Theresientors eine bessere Piste als die des Vororten Stolbians. Kurz — die beiden Schulkinder vermohten trotz der Kubaner nicht, die ausgesuchten Melker einzuholen und sie wären sicherlich niemals in die grimmigen Hände der heißen Hermandad gefallen, wenn Hilden und Rittima bereits auf dem Orient-Express.

friedlich an der Straenecke stand. Rittima bedauerte dagegen keineswegs, daß er sich das Diskuswerfen und nicht den Langstreckenlauf erlaubt hatte, denn er war gespannt, den Kampf anzugehen. Da sah er, daß das Tor eines Hauses offen war. Der Portier davor, nämlich sein zusammengepaßtes Gold gekleidet an diesem Tage, weil seine Bank zugrunde ging, und so stand er wehmütig im offenen Tor des Hauses, versteckt in die engsten Geheimnisse des Himmels, der kleine Finanzinstitute und teine Worte kennt. Er hatte aber auch damit nur bed, denn physisch straute sich Rittima auf ihn, verließ ihm eine durchdrückbare Faust und schloß das Tor hinter sich ab. Inzwischen stand die Meute der Verfolger ein. Während ein Teil nun den Portier mit kaltem Wasser zur Bekämpfung zu bringen versuchte, verlangten die anderen den Kopf des Diskuswerfers, was aber vorherhanden nicht ganz gut möglich war, da der Athlet sich hinter verschlossenen Türen befand. Nun zeigte sich einer der Schulkinder, daß auch die Ungarn etwas von nächtlichen Turnübungen versteckten. Er schleuste durch das Kasino in eine Kompartimentwohnung hinein und öffnete das Tor. Der Portier und noch ein Dutzend begehrter Männer folgten ihm — aber sie fanden den Finnenden nicht. Da hatte der Portier, der offenbar ein kleiner Besucher der Kinos sein muß, einen wunderbaren Einfall. Er ließ sich den Wochstab eines Haushaltmusters aus und legte „sim“ — so ließ der Kubaner Rittima — auf die Spur. Nach zehn Minuten begann Jim an der Kellertreppe zu bellern. Die Schulkinder versperrten den Kellerzugang, und amel de-gaben sich in den Keller — die Pistole in der Hand. Nach eisigerem Suden fanden sie den Diskuswerfer, der hinter einem Tisch hockte. Als er aber die Pistolen hörte, dementsire er, daß er nicht nur im Diskuswerfen, sondern auch in einem neuen Sport, nämlich dem Boxenwerten, den Weltkrieg zu halten vermöge. Er rüstete nämlich mit den vielen Weinflaschen, die im Keller lagen, ein solches Trommelfeuer gegen die Schulkinder, daß sie einbildung konnten, sich auf der Nonnenfontaine seligen Abendenu zu befinden. Sie waren gezwungen, einen Nahkampf einzufeiern, und nur so war es schließlich möglich, den Helden des Diskus fertigzumachen. Rittima, Finnlands Stolz, zog in Begleitung von sechs Schulkinder auf die Straße hinaus und feierte dabei die Röhre, während das Publikum diesmal nicht ihn, sondern die Schulkinder feierte.

Der Rest ist Schweigen. Auf der Polizei wurden mit der üblichen ungarischen Ritterlichkeit verschiedene Protokolle aufgenommen, und am folgenden Morgen sahen Hilden und Rittima bereits auf dem Orient-Express.

**Norderney.** Kurzer Besuch der Badegäste. Eine merkwürdige Erscheinung der diesjährigen Badegäste ist die Tatsache, daß die Besucher von Norderney durchweg infolge der schlechten wirtschaftlichen Lage nur zwei bis drei Wochen Aufenthalt nehmen, während dieser früher in der Regel vier Wochen und darüber betrug. Auf den anderen ostfriesischen Badeinseln wird dieselbe Erscheinung beobachtet. Die großen Ziffern der angekommenen Fremden geben darum kein richtiges Bild des Verkehrs. Alles Anschein nach soll die diesjährige Saison keine finanziellen Ergebnisse für die Logies hauer usw. zeitigen.

### Arbeiter-Entlassungen an der Ruhr.

Der rheinisch-westfälische Gewerbeband trägt sich mit dem Abschluß, das Abkommen mit den Bergarbeiterverbänden über die Regelung der Arbeitszeit sowie den Rahmenarbeitszeit zu klären. Die Grubenherren haben es sehr eilig, sie können anscheinend die Zeit bis zum Ablauf der Kündigung, die erst ab 31. August zum 30. September erfolgen kann, gar nicht abwarten. Jetzt schon erläutern sie einmütig den Ansatz zu sein, daß nur die Rückberichtigung der Friedensarbeitszeit die Kraft des Bergbaus heben kann.

Berlängerung der Arbeitszeit — das ist die ganze Welt.

Die Grubenherren, wenn die durch die große internationale Bergbaufaile entstandenen schwierigen Probleme bewältigt werden sollen. Die Grubenunternehmer machen sich die Lösung leicht; sie wollen die ganze Last der Kette auf die Schultern der Bergleute legen. Alles soll aus dem Bergmann herausgeschoben werden. Es gehört eine gute Portion Bornierter und Brutalität dazu, gegenüber der Weltobolenz mit ihren Stilllegungs- und Umlösungsfragen lediglich mit dem Rezept der Arbeitszeitverlängerung zu kommen. Aber die Grubenbarone machen es eben genau so wie die Getreidebarone: sie wollen die Schwierigkeiten nach den Methoden des Dr. Eisentart füttern.

### Zusammengebrochene Anklage.

In Sondershausen wurde vor einigen Monaten der jostdemokratische Beigeordnete Genoße Stegmann verurteilt, weil er in einer Versammlung angeblich mit folgenden Worten zum Diebstahl aufgefordert habe soll: „Wenn Ihr nicht Geld habt, um das Holt zu bezahlen, dann geht in den Wald und holt's Eich!“ In der Verhandlung hatten drei Parteigenossen ausgelagert, daß eine solche Neuerung nicht gefallen sei. Alle drei wurden sofort festgenommen und wegen angeblichen Meindedes in Untersuchungshaft gesperrt. Nach viermonatiger Haft wurden sie wegen fahrlässigen Falsheldes zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen das Urteil wurde von den Angeklagten und vom Staatsanwalt, dem die Strafe zu niedrig erschien, Berufung eingelegt, mit der sich die Staatsanwaltschaft in Sondershausen dieser Tage zu beschäftigen hatte. Jetzt erlebte der Staatsanwalt eine glatte Niederlage, da die Anfrage völlig zusammenbrach. Der Staatsanwalt beantragte trotzdem noch Monate Gefängnis, während sich das Gericht dem Antrage des Verteidigers, Genoßen Dr. Rosenthal, anschloß und sämtliche Angeklagten freisprach. Dadurch ist der reaktionäre Versuch, durch einen Meindesprozeß unsere Bewegung in Sondershausen zu schwächen, gescheitert. Die Klassejustiz aber kann ihrem Vorberstand ein neues Blatt einfügen.

In Kallowith (Polen) fand eine Versammlung von Arbeitersoldaten statt, an der ungefähr 500 Personen teilnahmen. Zwei reiterende Führer der Sozialdemokratie wurden unter der Beschuldigung staatsfeindlicher Agitation verhaftet.

Die Ansperzung der gesamten Belegschaft in der Nachbarer Nadelindustrie ist mit dem gelungenen Tage wirksam geworden. Verhandlungen, die unter dem Vorbehalt eines Ministerrats stattfanden, wurden surgerhonk abgebrochen. Von der Ansperzung wurden über 5000 Arbeiter betroffen.

Der polnische Landtag schloß seine zweite Sitzungsperiode ab. Während der Abstimmung zum Finanzgesetz ließ die sozialdemokratische Fraktion erklären, daß sie der Regierung die Genehmigung zum Finanzgesetz verliegen und dadurch zum Ausdruck bringen wolle, daß sie zur Staatsregierung kein Vertrauen habe.

Die Verhandlungen zwischen Deutschland und Österreich zur Aufhebung des Bismarckzuges für Reisen abseits liegen vor dem Abschluß. Es darf als sicher angenommen werden, daß demnächst der Bismarckzug ganz wegfallen wird. Österreich plant ein ähnliches Verabkommen mit Italien. Schritte sind schon zu diesem Zweck in Rom unternommen worden.

### Aus aller Welt.

Der Komödiendichter Müller-Heim in Dresden wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Er hat im Jahre 1923 auf dem Altmarkt in Dresden eine Menschenmenge dazu aufgerufen, seinen persönlichen Feind, den Director der Telegraphen-Union, Pfeiffer zu verprügeln. Eine Auforderung, die die Menge mit aller Energie nachgekommen war. — Der Kommandant des belgischen Küstendekoraments in Duisburg hat das Ertheilen der Zeitschriften „Die deutsche Kulturiere“, die „Berliner Illustrierte Zeitung“ und „Der Deutschen Vaterland“ für einen Monat verboten.

### Briefkasten.

Nach Einswarden. Wie wir von maßgebender Stelle erfahren, ist der abgeschleifte Dampfer „Bismarck“ der größere. Er hat einen Bruttoregister-Tonnengehalt von rund 50.000, ist 250 Meter lang, 30,5 Meter breit und hat vier Schrauben. „Vaterland“ dagegen hat einen Bruttoregister-Tonnengehalt von 64.288, ist 27,67 Meter lang, 30,58 Meter breit und hat ebenfalls vier Schrauben.

### Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Wilhelmshaven-Näherungen. Am Sonnabend den 18. Juli, abends 8 Uhr, veranstaltet die Jugendabteilung im östlichen Saal des Schülendorffschen einen Unterrichtsabend mit Damen. Jüngstes Erscheinen der Jungmänner ist erwünscht. Am Sonntag Neun Uhr. Der Kameradschaftsverein ermittelte von den Unterrichtsstunden bis spätestens heute abend 6 Uhr die Abstimmung der abhänglichen Städte.

**Weltkriegs-** **Blätter**. Die Distriktsführer werden gebeten, hente (Freitag) abends 8 Uhr zu einer kurzen Besprechung im Distriktssekretariat zu erscheinen. **Abteilungs-** **Blätter** abends. Heute abends 8 Uhr findet ein Sportabend statt. Die Hamburgfahrer müssen unbedingt auf dem Sportplatz erscheinen. — Am Sonntag führt B. Sterchi's eine Fahrt zum Upstever. Abmarsch 5 Uhr. Kosten 60 Pfennig. **Besammlung der Metallarbeiter-Jugend.** Am Montag den 20. Juli, abends 8 Uhr: Versammlung der Metallarbeiter-Jugend im Heim der Naturfreunde „Siedeburg“ (Edu-Wiemers-Straße). Das Ertheilen sämtlicher Jugendkollegen ist unbedingt erforderlich.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Berantwortlich für Politik, Neuzeit, allgemein, Tech. und Provinzialsch. Josef Käse. Rüsterne: für den Prolet. Teil; Joh. Adler, Prolet. Durch den Paulus 8. So. Rüsterne.





## Deutsche Sieger nach England.

(London, 17. Juli. Radiodienst.) In der Zeit vom 1. bis 3. August findet in Höhe eines Weltfliegen-Statt, an dem ich u. a. auch deutliche Flugzeuge beteiligen wollen. Nach englischen Preis meldungen wird angenommen, daß mindestens sechs der am deutschen Rundflug beteiligten Flugzeuge die Fahrt nach England vornehmen, um sich an den dortigen Sportfliegen zu beteiligen.

Im oldenburgischen Landtag findet am kommenden Dienstag eine Plenarsitzung statt. Auf der Tagesordnung stehen 27 Punkte.

In Hannover ist es zu einem Streit der Metallarbeiter gekommen. Dieser streikt 1500 Mann. Wahlabschluß wird die ganze Metallindustrie Hannovers tilgungslos werden.

(Schwerin, 17. Juli. Radiodienst.) Die Rechtsvertreter der im Schweriner Gemeindeprojekt zum Tode verurteilten Angeklagten haben gegen das Urteil Revision eingeregt. Dagegen hat der wegen Mordes zu einer Gefängnisstrafe verurteilte Witter die Strafe angenommen.

Der deutsch-nationale H. S. S. ergibt, der seit Monaten den Hauptstädter wegen der gebrochenen Wahlversprechen empörten Spuren auszuholen hat, ist auf einer norddeutschen Eröffnung erkannt. Er hat auf ärztlichen Rat sofort seine paramilitärische Tätigkeit abgebrochen, um sich in Erholung zu begeben.

Am Donnerstag kommt der Lohnkonsult in den Berliner Gas- und Wasserwerk beigelegt werden. Nachdem sich der Berliner Polizeipräsident und auch der Oberbürgermeister der Soziale angenommen hatten, kamen die Direktoren des Gas- und Wasserwerks dem leichten Vergleichsvorschlag des Gemeinde- und Staatsarbeiterverbands zu. Ab 1. August werden alle Lohnsätze für Männer um 5 Pf. für Frauen um 4 Pf. pro Stunde erhöht.

Der belgische Justizminister erklärte in der Kammer, die Regierung werde nicht bilden, daß die Propagandaabteilungen der Dritten Internationale von Berlin und Wien nach Belgien verlegt werden, was geplant ist.

### Der Gipfel der Freiheit.

Die beiden Käufer, die am vergangenen Sonnabend einem Sohn der Landesdirektion A.G., Solle an der Saale, auf offener Straße 15.000 Mark raubten, haben von Magdeburg aus eine Postkarte an die Polizei geschrieben, daß sie auf dem Wege

nach Holland seien. Sie geben der Polizei den guten Rat, künftig nicht mehr Reichtümer mit Gold auf die Kirche zu schicken. Anwischen hat die Polizei die Namen der Banditen, die man noch nicht hat fassen können, ermittelt. Es handelt sich um den 30jährigen Diener Paul Siebe und den 35jährigen Produzentenhändler Paul Südelum aus Halle.

## Aus aller Welt.

In den letzten Tagen gingen in der Liegnitzer Ebene schwere Artillerie mit taubengroßen Schüssen nieder. Die große Beschleunigung anrichtete. Ein einziger Beutel wurde die Erste vollkommen vernichtet und auch durch Blitzeinschläge empfindlicher Schaden angerichtet. Die Reckbach ist in rostigen Steinen begraben. Die Verteidigung wird durch Hochwasser bedroht.

An der Bahnkreuzung der Eisenbahnlinie Berlin-Brandenburg überfuhr ein Kraftwagen infolge Verzugs der Steuerung die gesicherte Schranke. Durch einen herausgebrochenen Stein der Schranke wurde die siebenjährige Tochter des Autobahndirektors Mühl aus Charlottenburg so schwer verletzt, daß sie nach kurzer Zeit starb.

Der Münchener "Guardian" berichtet, daß der Fischadampfer "Tillit" in dichtem Nebel in der Nähe von Buchanen mit einem englischen Dampfer zusammenstieß und sank. Die Mannschaft des britischen Dampfers rettete den Kapitän und die aus 15 Köpfen bestehende Mannschaft des deutschen Schiffes. — In Neuport hat Dempsey mit Wils einen Vertrag abgeschlossen, wonach sie um den Weltmeistertitel im Boxen kämpfen wollen. — Der Boxer Pancho Villa Weltmeister im Fliegengewicht ist, wie aus San Francisco gemeldet wird, infolge einer Krebsoperation geforben. — Der Stadtstettiner Schlesierberg aus Tillit, dessen zweite Gattin im Krankenhaus unter Vergiftungsercheinungen verstarb, wurde unter dem dringenden Verdacht des Gattenmordes verhaftet. Die eingeleitete Untersuchung soll sich auch auf die Todesursachen der verstorbenen ersten Frau erstrecken. — In Madrid sind nach dem Genuss von brandig gewordenem Tierfleisch 22 Personen plötzlich gestorben. — Die 16jährige Tochter des Mechanikers Wilhelm W. in Halle vergriffen ihren Vater, der sie in seiner Trunkenheit wiederholt schwer misshandelt hatte, indem sie Morphium in seinen Kaffee schüttete. Die Mutter war hierbei zugegen, verhinderte es aber nicht. Mutter und Tochter wurden verhaftet. — Einem ägyptischen Diplomaten wurde in Berlin ein Kreditbrief von 1000 englischen Pfund gestohlen. Unglücklicherweise fiel den Dieben auch der dazu gehörige Ausweis in die Hände. Auf

die Wiederbeschaffung ist eine Belohnung von 1000 Mark gesetzt.

Dem 81jährigen Erbauer des ersten Automobils, Dr. h. c. Karl Benz, ist, wie aus München berichtet wird, nach Beendigung des historischen Automobilages, bei dem er persönlich das von ihm konstruierte älteste Automobil der Welt ausführte, ein tragischer Unfall zugestochen. Auf der Rückfahrt mit seinem Benz-Wagen modernster Konstruktion überfuhr sein Wagen leider den Ausweichen vor einem LKW-Fahrzeug in Hamburg das vierjährige Kind des Obersekretärs Müller. Der unglaubliche Knabe wurde tödlich getötet. Ober- und Unterkiefer sind gebrochen und der Arzt gerammt. Es besteht wenig Aussicht, das Kind am Leben zu erhalten.

### Wie erhalte ich mein Kind gesund?

Die meisten Kinderkrankheiten lassen sich durch Vorbeugung fernhalten. Wer die einfachsten Grundzüge der Gesundheitspflege des Kindes kennt und beobachtet, ist auch am besten vor der oft so qualenden Furcht vor einer Erkrankung seines Kindes geschützt. Ein paar der wichtigsten Grundzüge seien in alter Kürze genannt:

Überfüllte, überernährte Kinder sind gefundene sind selten gesund.

Hauptpflege, d. h. gründliches Waschen, gutes Abreißen des Körpers, dazu saubere Wäsche, Kleidung und Bettwäsche sind für den Körper ebenso notwendig wie Luft, Licht und Sonne und Essen und Trinken.

Aufzüchter helfen, die Kinder gesund und kräftig heranzwachsen zu lassen. Ein Aufzüchter nimmt das Kind auch schon, wenn die Mutter es nicht, am liebsten Tagen nur mit einem Hemdchen bekleidet, im Zimmer fünf bis zehn Minuten vor dem Schlafengehen herumpringen läßt. Ein Aufzüchter im Freien ist natürlich noch woholler.

Säuglinge werden selten angeknabbert. Je größer das Kind wird, um so leichter ist es der Ansteckungsgefahr ausgesetzt. Zu Kinderschulen soll man Kinder nicht mitnehmen, solange sie nicht selbst Vorsichtsmaßregeln, wie Handwaschen und Abnehmen von Spielen und Geräten aus den Händen und aus dem Geschirr der Kranken beobachten können.

Bewußte Abbärtung, bewußte Reinlichkeit, bewußte Aufmerksamkeit auf Krankheitszeichen, Teilnahme an jeder Auflärungsarbeit über Seelen und Erziehung von Krankheiten, bewußte einfache Lebensweise und Beachtung und Unterhaltung der Körperentwicklung durch Bewegung und Spiel im Freien sind die besten Waffen gegen Erkrankungen unserer Kinder.

# Afa

## Henkel's Scheuerpulver

Unerreicht in seiner vielseitigen Wirkung ist dies ausgezeichnete Mittel.  
Es ist die beste Arbeitshilfe der Haushalte in Küche und Wirtschaft.

Ata putzt und scheuert alles!



oldenburg. Ferzel  
auch zur Zahlungstritt  
zu verkaufen.

Weddermann,  
Oldenburg. [5084]

Ein Wurz Ferzel  
zu verkaufen. [5041]  
Kurie Reihe Nr. 1  
Reuevangel.

Sportwagen  
und Auto-Brettle  
zu verkaufen. [5043]  
Dortmunderische 13. I.

Ein gebrauchter  
Geldschrank  
und ein gebrauchtes  
Harmonium  
bald zu verkaufen.

W.Janssen  
Fahrradhandlung,  
Gde Peter. u. Grenzstr.

Geb. 1.  
Z. 2. 2. 3.  
Kinderzimmern  
zu verkaufen.

Möbel  
zu verkaufen.

Haarausfall  
wird unbedingt befe-  
stigt. Garantie für Ge-  
folg, daß kein Haar  
mehr aussieht. Auch  
dann, wenn Haar wieder  
wächst.

O.Vehse,  
Rehle.  
Vetsch.-Heimt. Str.

Seelen-  
Aluminiumlad  
Heizkörperlad  
in allen Farben.

Fr. Spanbake  
Färbenhandlung  
Oldenburg i. O.  
Vangerode 42.  
Beim Kolbakt.

Oldenburg  
5047

Städting. Schönheit  
Sommerabend von 8½ bis 12 Uhr.  
Fleischverkauf

Kaffee  
und  
tee

kauften Sie in ausgesuchten Sorten  
sehr preiswert im  
Wohlfahrt

Geschäft  
Waren-Vertrieb A.-G.

Zif. 12. 13.  
August Fisher, Blexen  
Hei swt noch un hett just immer  
noch 169  
Fohrräder  
Gummi un watt do gebuht to  
verkopen.  
Kaputte Räder sickt he immer  
up dat beste un billigte.

Zum Tode verurteilt sind  
Läuse, Wanzen

sofort und unter  
Garantie. Fidele  
Brut bei Wenzel  
u. Tier m. "Metoda", gel. gesch. Mittel. Mil-  
lionen doch. Verkauf bei A. Lehmann,  
Bismarckstr. 10. Wettber. 6. Sonnabend  
9-12. Freitag 9-12 und 2-5½ Uhr. Sonnabend  
2-12 und 2-5½ Uhr.

Städtische Badewannen Überzugstragre.

Reinigungsabnehmer für Damen und Herren, auch

medizin. Bäder ohne Messungen. Sonnabend

9-12. Freitag 9-12 und 2-5½ Uhr. Sonnabend

2-12 und 2-5½ Uhr.

Städtische Bäder ohne Messungen. Sonnabend

9-12. Freitag 9-12 und 2-5½ Uhr. Sonnabend

2-12 und 2-5½ Uhr.

Städtische Bäder ohne Messungen. Sonnabend

9-12. Freitag 9-12 und 2-5½ Uhr. Sonnabend

2-12 und 2-5½ Uhr.

Städtische Bäder ohne Messungen. Sonnabend

9-12. Freitag 9-12 und 2-5½ Uhr. Sonnabend

2-12 und 2-5½ Uhr.

Städtische Bäder ohne Messungen. Sonnabend

9-12. Freitag 9-12 und 2-5½ Uhr. Sonnabend

2-12 und 2-5½ Uhr.

Städtische Bäder ohne Messungen. Sonnabend

9-12. Freitag 9-12 und 2-5½ Uhr. Sonnabend

2-12 und 2-5½ Uhr.

Städtische Bäder ohne Messungen. Sonnabend

9-12. Freitag 9-12 und 2-5½ Uhr. Sonnabend

2-12 und 2-5½ Uhr.

Städtische Bäder ohne Messungen. Sonnabend

9-12. Freitag 9-12 und 2-5½ Uhr. Sonnabend

2-12 und 2-5½ Uhr.

Städtische Bäder ohne Messungen. Sonnabend

9-12. Freitag 9-12 und 2-5½ Uhr. Sonnabend

2-12 und 2-5½ Uhr.

Städtische Bäder ohne Messungen. Sonnabend

9-12. Freitag 9-12 und 2-5½ Uhr. Sonnabend

2-12 und 2-5½ Uhr.

Städtische Bäder ohne Messungen. Sonnabend

9-12. Freitag 9-12 und 2-5½ Uhr. Sonnabend

2-12 und 2-5½ Uhr.

Städtische Bäder ohne Messungen. Sonnabend

9-12. Freitag 9-12 und 2-5½ Uhr. Sonnabend

2-12 und 2-5½ Uhr.

Städtische Bäder ohne Messungen. Sonnabend

9-12. Freitag 9-12 und 2-5½ Uhr. Sonnabend

2-12 und 2-5½ Uhr.

Städtische Bäder ohne Messungen. Sonnabend

9-12. Freitag 9-12 und 2-5½ Uhr. Sonnabend

2-12 und 2-5½ Uhr.

Städtische Bäder ohne Messungen. Sonnabend

9-12. Freitag 9-12 und 2-5½ Uhr. Sonnabend

2-12 und 2-5½ Uhr.

Städtische Bäder ohne Messungen. Sonnabend

9-12. Freitag 9-12 und 2-5½ Uhr. Sonnabend

2-12 und 2-5½ Uhr.

Städtische Bäder ohne Messungen. Sonnabend

9-12. Freitag 9-12 und 2-5½ Uhr. Sonnabend

2-12 und 2-5½ Uhr.

Städtische Bäder ohne Messungen. Sonnabend

9-12. Freitag 9-12 und 2-5½ Uhr. Sonnabend

2-12 und 2-5½ Uhr.

Städtische Bäder ohne Messungen. Sonnabend

9-12. Freitag 9-12 und 2-5½ Uhr. Sonnabend

2-12 und 2-5½ Uhr.

Städtische Bäder ohne Messungen. Sonnabend

9-12. Freitag 9-12 und 2-5½ Uhr. Sonnabend

2-12 und 2-5½ Uhr.

Städtische Bäder ohne Messungen. Sonnabend

9-12. Freitag 9-12 und 2-5½ Uhr. Sonnabend

2-12 und 2-5½ Uhr.

Städtische Bäder ohne Messungen. Sonnabend

9-12. Freitag 9-12 und 2-5½ Uhr. Sonnabend

2-12 und 2-5½ Uhr.

Städtische Bäder ohne Messungen. Sonnabend

9-12. Freitag 9-12 und 2-5½ Uhr. Sonnabend

2-12 und 2-5½ Uhr.

Städtische Bäder ohne Messungen. Sonnabend

9-12. Freitag 9-12 und 2-5½ Uhr. Sonnabend

2-12 und 2-5½ Uhr.

Städtische Bäder ohne Messungen. Sonnabend

9-12. Freitag 9-12 und 2-5½ Uhr. Sonnabend

2-12 und 2-5½ Uhr.

Städtische Bäder ohne Messungen. Sonnabend

9-12. Freitag 9-12 und 2-5½ Uhr. Sonnabend

2-12 und 2-5½ Uhr.

Städtische Bäder ohne Messungen. Sonnabend

9-12. Freitag 9-12 und 2-5½ Uhr. Sonnabend

2-12 und 2-5½ Uhr.

Städtische Bäder ohne Messungen. Sonnabend

9-12. Freitag 9-12 und 2-5½ Uhr. Sonnabend

2-12 und 2-5½ Uhr.

Städtische Bäder ohne Messungen. Sonnabend

9-12. Freitag 9-12 und 2-5½ Uhr. Sonnabend

2-12 und 2-5½ Uhr.

Städtische Bäder ohne Messungen. Sonnabend

9-12. Freitag 9-12 und 2-5½ Uhr. Sonnabend

2-12 und 2-5½ Uhr.

Städtische Bäder ohne Messungen. Sonnabend

9-12. Freitag 9-12 und 2-5½ Uhr. Sonnabend

2-12 und 2-5½ Uhr.

Städtische Bäder ohne Messungen. Sonnabend

9-12. Freitag 9-12 und 2-5½ Uhr. Sonnabend

2-12 und 2-5½ Uhr.

Städtische Bäder ohne Messungen. Sonnabend

9-12. Freitag 9-12 und 2-5½ Uhr. Sonnabend

2-12 und 2-5½ Uhr.

Städtische Bäder ohne Messungen. Sonnabend

9-12. Freitag 9-12 und 2-5½ Uhr. Sonnabend

2-12 und 2-5½ Uhr.

Städtische Bäder ohne Messungen. Sonnabend

9-12. Freitag 9-12 und 2-5½ Uhr. Sonnabend

2-12 und 2-5½ Uhr.

Städtische Bäder ohne Messungen. Sonnabend

9-12. Freitag 9-12 und 2-5½ Uhr. Sonnabend

2-12 und 2-5½ Uhr.

Städtische Bäder ohne Messungen. Sonnabend

9-12. Freitag 9-12 und 2-5½ Uhr. Sonnabend

2-12 und 2-5½ Uhr.

Städtische Bäder ohne Messungen. Sonnabend

9-12. Freitag 9-12 und 2-5½ Uhr. Sonnabend

2-12 und 2-5½ Uhr.

Städtische Bäder ohne Messungen. Sonnabend

9-12. Freitag 9-12 und 2-5½ Uhr. Sonnabend

2-12 und 2-5½ Uhr.

Städtische Bäder ohne Messungen. Sonnabend

9-12. Freitag 9-12 und 2-5½ Uhr. Sonnabend

2-12 und 2-5½ Uhr.

Städtische Bäder ohne Messungen. Sonnabend

9-12. Freitag 9-12 und 2-5½ Uhr. Sonnabend

2-12 und 2-5½ Uhr.

Städtische Bäder ohne Messungen. Sonnabend

9-12. Freitag 9-12 und 2-5½ Uhr. Sonnabend

2-12 und 2-5½ Uhr.

Städtische Bäder ohne Messungen. Sonnabend

9-12. Freitag 9-12 und 2-5½ Uhr. Sonnabend

</

# Auch während der warmen Sommerzeit

Deutsche Lichtspiele Colossum

... Kammer-Lichtspiele ...

„Za-Za“



„Das Mädel vom Varieté“

Das grösste Gesellschafts- und Sitzenbild des 20. Jahrhunderts mit den berühmtesten amerikanischen Filmschauspielerin Gloria Swanson in 8 Akten.

„Verrat“



oder

„Der Mann mit den 2 Frauen“

Ein gross angelegter Abenteuer- und Sensationschläger, welcher alles Gebotene übertrifft, in 6 Akten. 15059

◆◆ zeigen wir die grössten Kanonen! ◆◆

Ferner:

„Der Mann auf dem Kometen“

Der gewaltige Sensationsabenteuerschläger mit **Luciano Albertini** in 6 Akten. Dieser Film wurde seinerzeit mit Albertini hier im Hafen und in der Nordsee gedreht und zeigt einen grossen Schiffsuntergang vor Helgoland. Waghalige Zirkusnummern usw.

Ferner:

„Der Karneval des Lebens“

**Der Taumel einer Nacht!** Ein Film heisspulsierenden Lebens, voll atemraubender Spannung, in 5 Akten.

Ausserdem:

„Schnucki als Lebensreifer“

Eine tolle Affenkomödie in 2 Akten.

◆◆ die jedermann sehen muss! ◆◆

# Auch Sie

werden überrascht sein

wie so viele, darum bitten wir auch Sie, sich von den aussergewöhnlichen Vorteilen unserer fertigen Herren-, Burschen- und Knabenbekleidung in bezug auf prima Ausführung und dadelosen Sitz zu überzeugen. Durch die gewaltige grosse Auswahl, mehr als 25 Grössen sind stets vorrätig, können Sie stets das Passende für jede Figur finden. Um für die demnächst herein kommenden Herbst- und Winterwaren Platz zu schaffen, gewähren wir weiter auf sämtliche Sommer-Anzüge und Paletots noch einen **Extra-Rabatt von 10 Prozent**, auch gegen Teilzahlung; ferner noch bei Kasse **20 Proz. Größtes Spezial-Geschäft am Platze mit neuem Kredit-System.** 15039

Bekleidungs-Gesellschaft  
Fortschritt m. b. H.

Marktstrasse 18, 1. Etg.

Marktstrasse 18, 1. Etg.

Schützenhof Rüstringen.

Jeden Freitag und Sonntag:

Großer öffentlicher Ball!

Montag bis Samstag

Leinölfirnis

garantiert rein

C. RITTBERG

Farbenhandlung  
Wilhelmshavener Straße 49

Saison-Ausverkauf

ab heute!

Putzhaus Freudenthal  
5051 72 Wilhelmshavener Straße 72

Rüstringer Hof!

Morgen Sonnabend,  
abends Sonntags  
Jeden Tag ab 10 Uhr  
Max Schrödin

Sanderbusch

Von Viehherd bis  
Jeden Sonntag

**BALL!**

15040

Unterlust!

Am Sonnabend, den  
15 Juli, Abend 8 Uhr  
veranstalten die Rü-  
stringer Biermeile einen  
gemeinschaftlichen

**BALL!**

Zuber und Trubel in  
allen Ecken!

Freunden und Freunde  
und hierzu herzlich ein-  
geladen.

Der Wirt Wöhle.  
Das Komitee.

Feuerwerk

großer Auswahl

Bismarck-Drogerie

Zoch, Bismarckstr. 77  
Glockenstraße 998

Geschäfts-Eröffnung.

Der geheiligte Einwohner schafft vom S. d. a.  
und Umgebung zur gefälligen Reinigung, daß ich mit  
dem heutigen Tage Schatzkiste 43 ein

Herren-Friseur-Geschäft

eröffnet. Ich bitte, mein junges Unternehmen  
zu unterstützen. Richtungsdorf 15043

K. Strieben, Friseur.

Allgemeiner Deutscher Gewerkschafts-Bund  
Ortsausschuss Oldenburg.

Sonntag, den 19. Juli 1925:

# Gewerkschafts-Fest

in den Nämnen des „Biegelhofes“.

Festzug: Ausstellung nachmittags 2.30 Uhr in der Stedinger Straße  
Abmarsch pünktlich 3 Uhr 15049

Im Biegelhof: Bühnede des Bundesvorstandes Graumann-Berlin.

Die Gewerkschaften, die am Gewerkschaftshaus antreten, marschieren Punkt

2 Uhr 15 Minuten mit Paukt nach Oldenburg.

Der Festausschuss.

Der Vorstand.

